This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

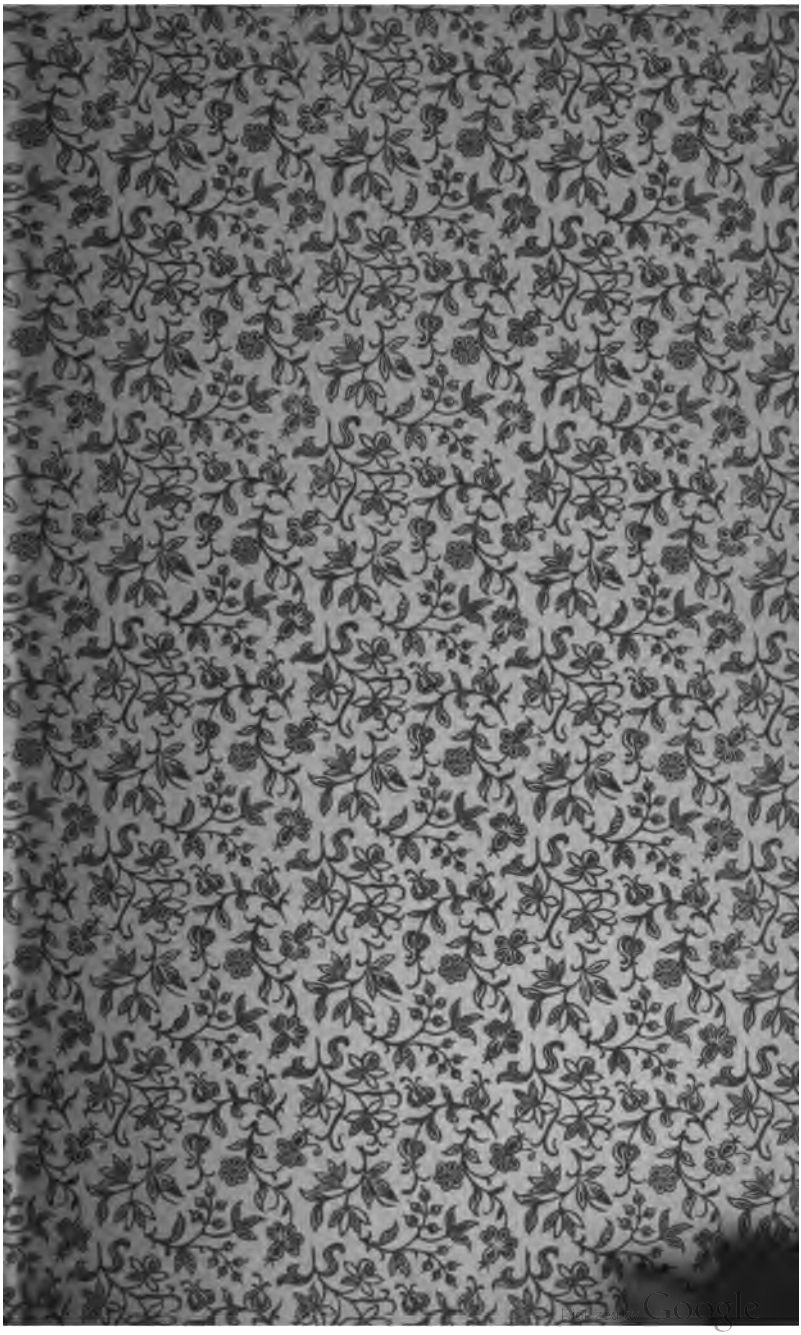
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 930,754

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

839,88
B34k
+M28

Die Komödie auf Kronborg

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Komödie auf Kronborg

Erzählung

von

Sophus Gustav Bauditz

Leipzig
Fr. Wilh. Grunow
1908

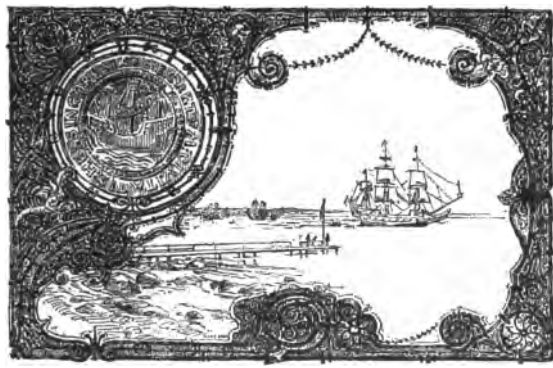
Digitized by Google

Übersetzt

von

Mathilde Mann

Digitized by Google



Es war am 17. Juni 1586 — jedermann kann das Datum in der Chronik nachschlagen —, als die Gesandtschaft, die König Frederik der Zweite an Königin Elisabeth geschickt hatte, nach Dänemark zurückkehrte.

Das Kriegsschiff, das Henrik Ramel und sein Gefolge heimgebracht hatte, lief um die Mittagszeit in den Sund ein, strich seine Topsegel zum Salut vor Kronborg und ging südlich vom Schloß vor der langen Pfahlbrücke vor Anker.

Hier waren immer Leute: die Gehilfen des Zöllners und Stadtknechte, Pferdehändler und Schiffer, Mädchen und Weiber, Schuljungen und andre Neugierige.

Digitized by Google

Das Kriegsschiff da draußen mit den drei Mastkörben ließ eine Seepfeife ertönen, ein Boot wurde herabgelassen und steuerte dem Ufer zu, und in dem Vordersteven erhob sich jemand und handhabte zugleich eine Pfeife und eine Trommel; es klang ganz lustig über das Wasser hin.

Ob der Narr da draußen wohl glaubt, daß wir hierzulande so weit im Kalender zurück sind, daß wir noch Fastnacht haben? rief ein langaufgeschoßner Schuljunge, indem er sich mit den durchlöcherten Ellbogen vorwärts arbeitete, um besser sehen zu können.

Abstine manus, Jens Tunbo! entgegnete eine magere Gestalt, an der ein schwarzer Mantel herabhing wie an einer Vogelscheuche. Pueris decet modestia — imprimis coram magistro!

Der Schüler grüßte demütig und machte sich so klein wie möglich, denn der, den er in seiner unbesonnenen Eile beiseite gestoßen hatte, und der ihn nun auf Lateinisch ermahnte, war kein andrer als der Repetent an der Lateinschule, der gelahrte Magister Iver Kramme.

Als das Fahrzeug jetzt näher kam, sah man, daß es außer den Bootsleuten noch sieben Fremde

Digitized by Google

enthielt; zwei von ihnen trugen Mützen, die andern Hüte, alle aber schwangen sie ihre Kopfbedeckungen und riefen Cheer! cheer! und als sie die Hüte schwenkten, fiel die Sonne auf eine lange, rotgefärbte Reiherfeder auf dem einen von ihnen.

Was für Kumpane sind denn das? hieß es.

Das sind Moskowiter!

Ach was, Unsinn; Moskowiter haben lange Bärte!

Aber vielleicht Spaniolen?

Nein, es sind Engländer.

Der Mann, der im Vordersteven stand, mit einem lederbraunen Wams und lavendelfarbner Hose bekleidet, hielt jetzt, wo das Boot an der Brücke angelangt war, inne mit seiner Musik, und nun entdeckten die Augen der Einwohner von Helsingör einen großen Korb mit sonderbarem Inhalt, der mitten in dem Fahrzeuge stand; darin lagen Bärenhäute und Löwenfelle, Helme und bunte Federbüsche, eine Königskrone, blanke Schlachtschwerter und Gürtel mit großen Schellen.

Es sind Komödianten, englische Komödianten, sagte der Repetent erklärend. Seine Allergnädigste

Digitized by Google

Majestät der König hat offenbar wieder eine Bande verschrieben, die ihn mit Musik und Tanz verlustieren und Komödie vor ihm agieren soll.

Ei, sind das Komödianten? rief der Schüler und machte große Augen.

Certe, certe! antwortete der Repetent.

Als das Wort Komödianten genannt wurde, sah der in dem lederbraunen Wams auf, nickte und lachte. Versteht jemand von euch, gute Leute, was ich sage? fragte er auf Englisch.

Über diese Frage lächelte nun mancher, denn nicht nur verkehrten englische Seeleute fast täglich in Helsingör, sodaß sich alle, die mit ihnen handeln wollten, gezwungen sahen, ihre Sprache zu verstehn, sondern es waren auch nicht wenig Engländer ansässig in der Stadt.

Sprecht nur frisch von der Leber weg, rief ihm einer zu. Wir werden den Sinn schon verstehn.

Wohlan, dann gebt gut acht! antwortete der Engländer, schlug einen Wirbel auf der Trommel und begann:

Wir englischen Musikanten und Komödianten gehören zu der wohlbekannten Truppe des be-

Digitized by Google

rühmten Jarl von Leiceſter, deſſen Ruf ſo weit gedrungen iſt, daß es dem großmächtigen König von Dänemark — hier ſchwenkte er den Hut hoch in der Luft — gefallen hat, uns in ſeinen Dienſt zu nehmen. Wir ſollen ihm mit Inſtrumentalmuſik und Geſang, mit Tanz, Interluden und Jigs nach beſten Kräften aufwarten, aber wenn Seiner Majeſtät Dienſt es geſtattet, und die wohllöbliche Obrigkeit dieſer Stadt es uns erlaubt — hier lüftete er den Hut —, ſo iſt es unſre Abſicht, hin und wieder auch einmal die ehrenwerte Bürgerſchaft dieſer Seeſtadt für ein billiges Geld mit unſern Künſten zu divertieren. Ich bin William Kemp — berühmt von Suſſex bis Northumberland wegen meines Spiels, von dem ihr ſchon eine Probe erhalten habt, und wegen meines Narrentanzes, den mir niemand im britiſchen Reich oder auf dem Kontinent nachmachen kann. Der da mit der roten Reiherfeder — Hut ab, Thomas! — heißt Thomas Bull, er kann mit dem Teufel um die Wette Diskant ſingen; aber den kennt ihr wohl, er iſt ja erſt kürzlich hier geweſen. Der da mit der ſpitzen Mütze und einem Geſicht ſo glatt wie das

Digitized by Google

einer Jungfer heißt ebenfalls Thomas — Thomas Pope —, und wenn er und George Bryan — das ist der, der da mit der Geige in der Hand steht und noch blaß von der Seekrankheit ist —, wenn die beiden Tyrann oder Narr, Herkules oder Kambyses spielen, so gibt es niemand, der nicht lachen oder weinen müßte. Die drei andern dort hinten sind auch große Künstler, jeder auf seine Art — aber jetzt laßt uns ans Land steigen und die Füße ein wenig vertreten.

William Kemp schlug abermals einen Wirbel sehr lang und sehr kunstvoll, sprang auf die Brücke und ließ sich die Trommel hinaufreichen; der Schüler hatte das Glück, die Trommel mit in Empfang zu nehmen, und der Repetent stand dicht neben der Treppe, sodaß er gerade in das Boot hinuntersehen und den Inhalt des Korbes genau in Augenschein nehmen konnte.

Thomas Bull — der mit der roten Reiherfeder am Hut — rief jetzt:

Ist hier jemand unter euch, ihr guten Leute, der Englisch spricht, und der aus christlicher Barmherzigkeit und für angemessene Bezahlung

Digitized by Google

einen unſrer Kameraden in Koſt und Pflege nehmen will? Er iſt an Bord zu Schaden gekommen und kann vorläufig nicht auftreten.

Erſt jetzt ſah man, daß hinten im Boot ein junger Mann mit etwas bleichem Geſicht ſaß, das eine Bein auf der Ruderbank ausgeſtreckt.

Die Helſingborger ſahen einander an, und es entſtand ein kurzes Schweigen, dann aber antwortete der Repetent Iver Kramme in fließendem Engliſch:

Ich bin nicht abgeneigt, euern Kameraden in mein Haus zu nehmen, und über die Bezahlung werden wir ſchon einig werden.

Gut! Dann geht Will mit Euch, entgegnete Thomas Bull. Laß mich dir behilflich ſein, mein Junge!

Er und George Bryan halfen dem Verwundeten aus dem Boot und auf die Brücke hinauf; der Repetent ſtand da und nahm ihn in Empfang, reichte ihm beide Hände und zwinkerte wohlwollend mit ſeinen kleinen Augen.

Habt Dank! ſagte der Fremde mit feſter, klangvoller Stimme; jetzt betrete ich alſo mit einem Fuß den Boden Dänemarks — damit

Digitized by Google

muß ich mich wohl einstweilen begnügen! — Aber wo ist mein Gepäck?

Mach dir deswegen keine Sorge! Ich bringe dir nachher deinen Quersack und deine Laute in dein Logis, sagte Bull. Aber wir müssen dich wohl abwechselnd bis dahin tragen, Will?

Nein, ihr habt vorläufig mit euch selber genug zu tun, sagte dieser. Kann ich nur die Arme um die Schultern von zwei braven Männern legen, und ist es nicht gar zu weit zu gehn, so komme ich schon hin. Laßt mich nur einen Augenblick hier an dem Pfahl stehn und mich ausruhn.

Die Musikanten und ihre Habseligkeiten kamen ans Land, und dann ruderte das Boot schleunigst nach dem Kriegsschiff zurück, das wieder unter Segel ging und seinen Kurs nach Kopenhagen wieder aufnahm.

Mehr als eines der Mädchen unten auf der Brücke — und mehr als eine der Frauen — fanden, daß der zu Schaden gekommene junge Mann, wie er so dastand, ungewöhnlich, vielleicht nicht eigentlich schön, aber eigentümlich, Blick und Gedanken fesselnd sei. Seine Kleidung machte es nicht, denn sie war mit Ausnahme des breiten

Digitized by Google

weißen leinenen Kragens ganz schwarz — ein schwarzer spitzer Hut mit schmalem Rand, schwarzes Wams und schwarze Hosen —, aber er trug sie gut, und sie paßte zu seiner schlanken, elastischen Gestalt. Nein, was die Blicke der Frauen auf sich zog, war sein Antlitz, das mehr dem eines Edelmanns als dem eines einfachen Komödianten glich. Die Stirn war hoch — ungewöhnlich hoch —, die Nase leicht und fein gekrümmt, und die Augen, diese klaren, braunen Augen lagen tief unter den kräftigen Brauen und schauten ruhig, voller Interesse um sich. Der Bart, ein Schnurrbart, den er nach beiden Seiten auseinander und dann in die Höhe gebürstet trug, war noch ziemlich dünn — der junge Mann mochte wohl zwanzig Jahre alt sein.

Wie heißt das Schloß da? fragte der Fremde — Will hatte ihn ja Thomas Bull genannt.

Das ist Kronborg, antwortete Iver Kramme. Früher hieß es der Krug, seit aber Seine Majestät der König es ganz hat umbauen und herrlich ausstaffieren lassen, heißt es Kronborg.

Ein prächtiges Schloß, fuhr Will fort. —

Digitized by Google

Aber Ihr sprecht ja Englisch wie ein Eingeborner, woher kommt das?

Meine Mutter war Engländerin.

Ei, da sind wir ja halbe Landsleute! Aber jetzt möchte ich doch versuchen, fortzukommen! Adieu, Kameraden, auf Wiedersehen!

Iver Kramme winkte den Schüler Jens Tunbo heran, Will legte den einen Arm um seine Schulter, den andern um die des Repetenten, und dann ging es Schritt für Schritt die Brücke hinab und in die Stadt hinauf.

Zuerst durch das große Strandtor, ein ganz steinernes Haus von zwei Stockwerken, wo die Stadtknechte — rot und gelb war ihre Kleidung — mit langen Partisanen Wache hielten, dann an der Apotheke vorüber, die enge Brückengasse hinauf und in die St. Annä-Straße.

Von Zeit zu Zeit mußten sie Halt machen und einige Augenblicke ruhen, denn es schmerzte Will offenbar jedesmal, wenn der kranke Fuß den Boden berührte, und seine beiden Stützen, die jeder auf seiner Seite neben den großen flachen Bürgermeistersteinen mitten in der Straße gehn mußten, waren immer nahe daran, über das

Digitized by Google

holprige Pflaster zu stolpern, und stöhnten unter der Last — es war heißes Wetter.

Da kamen neugierige Gesichter zum Vorschein hinter den kleinen flaschengrünen Fensterscheiben, zwischen Goldlack und Balsaminen, und neugierige Gesichter in dunkeln Luken und offnen Halbtüren; ringsum starrte man heraus aus Beischlägen und Erkern, aus Läden und überhängenden Mansarden, aus allen diesen lustigen, zufällig angeklebten Ausbauten, die wie ein buntes, fremdes Zeltlager vor der eigentlichen Häuserreihe aussahen, der Fachwerkhäuserreihe mit den geschnitzten Balkenköpfen und Türklopfern, mit steifen Inschriften und in Drachenschnauzen auslaufenden Wasserspeiern, mit spitzen roten Dächern und moosgrünen Strohdächern dazwischen.

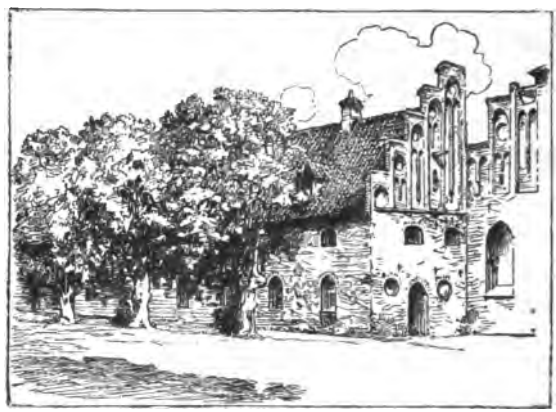
Ehe sie bis an die Ecke der Pferdemühlenstraße gelangt waren, wußte schon halb Helsingör, daß Iver Kramme einen Gast abgeholt hatte, und was für ein Gast es war.

Hier ist mein Domizilium, sagte der Repetent, als sie endlich vor dem linken Flügel des Klosters stehn blieben. Jetzt handelt es sich nur darum, die Treppe hinaufzukommen, die ziemlich steil ist.

Digitized by Google

Will blickte auf.

Da lag das alte Karmeliterkloſter vor ihm — noch heutigestags eines der ſchönſten mittelalterlichen Gebäude Dänemarks —, hoch aufragend, mit ſeinen ſchweren, braunroten Mönchſteinen, mit ſeinen leichten ſchlanken Spitzbogen,



zackigen Giebeln und der Reihe von Lindenbäumen davor, deren Kronen bis an die kleinen viereckigen Fenſter des obern Stockwerks hinaufreichten.

Dann gingen ſie hinein, ein paar Stufen hinab, über abgeſchliffne graue Grabſteine, und

Digitized by Google

dann durch den gewölbten Kreuzgang, über die gelbroten Ziegelsteine, auf denen der Sonnenschein, der gebrochen durch die Apfel- und Rosenzweige des Fratergartens hereindrang, die die offnen Arkaden beschatteten, seine goldnen, unruhig flimmernden Flecke zeichnete.

Die Steintreppe mußte Will hinaufgetragen werden — er war jetzt ganz blaß vor Schmerzen und Anstrengung —, und dann standen sie endlich vor Iver Krammes Tür; Jens Tunbo öffnete sie, und Will wurde über die Schwelle in sein neues Heim geführt.

Mitten in dem Zimmer saß ein junges Mädchen, weiß und rot wie Milch und Blut, blond und drall, mit klaren, blauen Jungfrauenaugen, die offenbar noch niemals in Liebe zu einem Manne erstrahlt waren. Sie erhob sich, knickste züchtig und reichte Will die Hand.

Das ist meine Schwester Christence, sagte Iver Kramme; sie spricht Englisch so gut wie ich. — Dann gab er ihr kurz Bescheid über ihren neuen Hausgenossen und hieß sie ein Lager in der innern Kammer bereiten. Das war schnell geschehen, und bald lag Will entkleidet im Bett —

Digitized by Google

Iver Kramme setzte sich auf den Rand des Lagers.

Willkommen im Kloster, sagte er gutmütig.

Im Kloster? rief Will und richtete sich unwillkürlich halb auf. Habt ihr noch Klöster in Dänemark?

Nein, versteht mich recht, entgegnete Iver Kramme; es ist einstmals ein Kloster gewesen — das Kloster der Weißen Brüder —, aber jetzt, seit die reine Lehre aus Wittenberg zu uns gebracht und alle Papisterei hierzulande verboten ist, jetzt ist es ein hospitium für Alte und Schwache, mit alleiniger Ausnahme dieses linken Flügels, der eine Schule ist — das heißt im untern Geschoß —, denn hier oben wohnen der Rektor und noch ein Repetent außer mir.

Und Eure schöne Schwester führt Euch den Haushalt?

Ist Christence schön? Ach ja, vielleicht, aber mir den Haushalt führen, das tut sie. Wie seid Ihr denn zu Schaden gekommen?

An Bord. Vor zwei Tagen bei einem Sturm wurde ich von einem Segelbaum umgeworfen, als wir lavierten, aber ob ein Knochen gebrochen

Digitized by Google

oder der Fuß nur verstaucht ist, das weiß ich nicht.

Das wird sich bald geben, meinte Iver Kramme. Ich habe Jens schon zu Hans Bartscheer geschickt; er ist ein zuverlässiger Medikus, namentlich wenn der Abend noch nicht weit vorgerückt ist.

Und Hans Bartscheer kam auch nach einer Weile. Er war ein korpulenter Mann mit rotem Gesicht und schwarzer Kleidung. Einen Degen hatte er an der Seite und in der Hand einen Stock mit silbernem Knopf.

Er hatte sich beeilt, so sehr er konnte, und war außerordentlich heiß und außer Atem, als er aber eine Maß Bier geleert hatte — es war kein Wein im Hause —, verschnaufte er sich wieder und examinierte den Patienten.

Nur Geduld, Geduld! begann er. Patientia, das heißt Geduld, und weil ein Kranker immer patientia haben muß, wird er ja auch patiens genannt. — Kein Wundfieber? Gar keine auswendig Blessure? Das ist schade! — Aber hier tuts weh? Schön! Dann ist allerdings die fibula gebrochen, aber das wird wieder zusammen wachsen,

Digitized by Google

und sollte es nicht hübsch glatt und gerade zusammen wachsen, dann brechen wir die fibula noch einmal, ganz tuto und jucunde, und passen die Stücke sauber aneinander. Sollte das alles nicht helfen, und schlägt sich caries dazu, dann können wir ja immer eine kleine hübsche amputatio vornehmen, aber vorläufig ist das durchaus nicht notwendig: nur Einreiben mit spiritu saponario und eine Bandage fest angelegt — werde aber Fräulein Christence darüber Bescheid sagen.

Dann legte Meister Hans eine Binde um Wills Bein, trank noch eine halbe Maß Bier und nahm seinen Hut und seinen Stock mit dem silbernen Knopf und ging weiter zu dem nächsten Patienten — er hatte eine große Praxis und konnte im Sommer viel Bier vertragen.

Im Laufe des Nachmittags kam Thomas Bull mit Wills Ranzen und Laute. Er habe Unterkunft bei einer Landsmännin gefunden, erzählte er, bei einer Witwe namens Gertrud Clayton, die er von seinem frühern Aufenthalt her kenne; William Kemp wohne ein Stück außerhalb der Stadt, draußen in dem Vorort Lappen, und auch alle die andern hätten an-

Digitized by Google

ständiges Logis zu annehmbarem Preise gefunden.

Dann verabschiedete sich Bull, und nach einer frühen Abendmahlzeit fiel Will in einen ruhigen Schlaf. Das war seine erste Nacht in Helsingör.

Digitized by Google

In der Frühe des nächsten Morgens brachte Christence dem Gaste des Hauses gesalznen Hering und Bier und Brot, sah nach dem Verband und legte ihm die Kissen zurecht. Will versuchte, eine Unterhaltung mit ihr anzufangen, aber das mißlang, denn sie antwortete kaum auf seine Fragen und immer so kurz wie möglich, sie war es nicht gewöhnt, mit Fremden zu reden.

Und dann lag Will fast den ganzen Vormittag im Halbschlummer da. Schlug er die

Digitized by Google

Augen auf, so konnte er in den Fratergarten, den alten Kirchhof des Klosters, hinaussehen, der an drei Seiten von braunroten Flügeln mit offnen Bogengängen unten und kleinen bleigefaßten Fenstern oben umgeben war; der vierte Flügel war die Klosterkirche St. Marien. Unten im Fratergarten waren Obstbäume, Rosen und Holunder; ein Stück war ein kleiner Gemüsegarten, das andre lag unbenutzt da, wilde Blumen wucherten üppig zwischen den verfallnen Grabsteinen.

Das Fenster stand offen, hin und wieder spürte er den starken Duft der Holunderblüten, und der machte schläfrig.

Von Zeit zu Zeit wurde er durch ein Geräusch geweckt, das von unten, von der Schule her, zu ihm heraufdrang; bald sangen die Schüler ein geistliches Lied, bald skandierten sie lateinische Verse im Chor, und zwischendurch erscholl Schreien und Heulen wie von wilden Tieren.

Meister Hans machte Visite und war noch immer der Ansicht, daß eine amputatio „vorläufig“ noch ganz unnötig sei; Christence guckte fleißig in die Kammer, ob der Kranke auch etwas

Digitized by Google

bedürfe, stellte frische Blumen auf den Tisch an seinem Bett, und dann war der Tag vergangen, und es wurde Abend.

Iver Kramme ließ sich auf einem Stuhl vor dem Bett nieder und fing an, Will auszuforschen.

Wie er eigentlich heiße?

Will.

Aber das sei ja doch nur ein Vorname!

Nein, für ihn sei es Vor- und Zuname — jedenfalls hier in Dänemark, fügte er hinzu.

Und er sei Musikant?

Ja, er könne jedenfalls die Leute traktieren und ein wenig dazu singen.

Ob er auch als Schauspieler aufgetreten sei?

Nicht sonderlich, aber hier hätte er ja agieren sollen, wenn ihn nicht das Unglück mit dem Bein getroffen hätte.

Womit er sich denn früher abgegeben habe?

Mit mancherlei!

Iver Kramme sah Will etwas enttäuscht an, aber dieser lachte nur und fragte: Könnt Ihr die Flöte spielen?

Nein, das konnte Iver Kramme nicht.

Digitized by Google

Meint Ihr denn, es sei leichter auf mir zu spielen als auf einer Flöte?

So hörte denn Iver Kramme schließlich auf mit dem Ausforschen; sie sprachen über das Schauspiel im allgemeinen, und als Will fragte, ob die Dänen auch Komödie aufführten, wurde Iver Kramme ganz beredt.

Ja, das täten sie allerdings, lateinisch wie dänisch, und sie hätten sogar heimische Poeten, sogar hier in der Stadt gebe es welche. Um nur einen Helsingörischen Poeten zu nennen: da war Hans Kristensen Sthen, der vor ungefähr zwanzig Jahren hierorts Schulmeister und Kaplan gewesen war. Er hatte ein großes Schauspiel geschrieben, das hieß „Kurze Wendung" — und die Handlung gab Iver Kramme so weitläufig wieder, daß sein einziger Zuhörer mehr als einmal gähnte.

Aber das ist ja kein richtiges Schauspiel, sagte Will, als Iver Kramme endlich fertig war. Das ist ja nur Moral oder Philosophie, wie Ihr es nun nennen wollt, in Dialog gebracht.

Aber Moral muß doch in jedem Schauspiel sein, wandte Iver Kramme ein.

Digitized by Google

Vielleicht — und vielleicht auch nicht!

Ich habe übrigens selber einmal in einer artigen Komödie mit agiert, fuhr der für das Schauspiel interessierte Repetent fort.

Ihr?

Ja, damals, als ich in Kopenhagen auf der Universität war. Da wurde aus Veranlassung der Taufe des Prinzen auf dem Kopenhagner Schloß zwei Tage nacheinander von studiosis agiert. Der Schauplatz war der Schloßhof, und rings umher an allen Fenstern saßen außer Seiner Allergnädigsten Majestät dem Könige und der Königin viele hochfürstliche Herren und die Räte des Reichs und Adelspersonen beiderlei Geschlechts. Wir führten „David und Goliath" auf.

Wart Ihr denn David oder Goliath?

Ich war einer von den gewöhnlichen Juden, antwortete Iver Kramme bescheiden. Aber stellt Euch vor: als wir auf den Haufen losstürzten, der die Philister darstellte, da wollten diese nicht fliehen, wie vorgeschrieben war, sondern dieweil es ihnen schimpflich erschien, im Beisein so vieler hochvornehmer Personen Reißaus zu nehmen, drehten sie den Spieß herum und schlugen

Digitized by Google

sich mit uns, nicht zum Schein, sondern alles Ernstes.

Und die Philister behielten das Feld?

Nein, gottlob nicht, schließlich trug doch Israel den Sieg davon, aber einer war auf dem Fleck geblieben, der stand nie wieder auf, und zwei sind noch hinterher ihren Wunden erlegen.

Geht es immer so heiß her bei Euern Komödien hierzulande? fragte Will lächelnd.

Nein, nicht immer. Wie zum Beispiel vor zwei Jahren, als man dem Prinzen in Viborg huldigte, da agierten die Schüler dort ein artiges Schauspiel vor ihm und dem Allergnädigsten König, eins, das der Pfarrer da drüben, Hieronymus Jusesen Rauch, abgefaßt hatte. Es hieß „König Salomos Huldigung," und dabei kamen keine Exzesse vor, soviel ich weiß.

Schreiben denn in Dänemark nur die Geistlichen und die Schullehrer Komödien?

In der Regel, ja! Andre ermangeln gewöhnlich der Erudition, die für einen Poeten das Vornehmste ist. — Es muß übrigens sehr schön sein, fuhr Iver Kramme fort, eine Komödie, die

Digitized by Google

man selbst geschrieben hat, vor einem vornehmen Auditorium wohl agiert zu sehen!

Bewegen sich Eure Wünsche nach der Richtung hin?

Iver Kramme nickte. Es gibt Reputation, und es kann zuweilen auch einen gefüllten Beutel geben. — Kunst bringt Gunst, wie die Deutschen in Wittenberg sagten! Meister Hieronymus in Viborg erhielt zehn Rosenobel als Ehrengabe vom König, und der junge Prinz trank ihm selber in spanischem Wein aus einem schönen Becher zu.

Was kann man sich mehr wünschen! sagte Will.

Nein, da habt Ihr wahrlich Recht! entgegnete Iver Kramme.

Unter dergleichen und anderm kurzweiligen Reden und Schwatzen verging der Abend schnell. Christence brachte noch einen Nachttrunk, und Iver Kramme wünschte kurz darauf eine wohl zu ruhende Nacht.

Digitized by Google

Will langweilte sich.

Es hing wohl damit zusammen, daß das Bein besser war; die Schwellung ließ nach, die Schmerzen waren vorüber, und Meister Hans schien jetzt — nicht ohne eine gewisse Enttäuschung — jeden Gedanken an amputatio aufgegeben zu haben, ja es war nicht einmal mehr die Rede davon, die fibula noch einmal tuto und jucunde zu brechen.

Vergebens bemühte sich Will, eine Unterhaltung mit Christence in Gang zu bringen. Sie war eitel Fürsorge für ihn, verschaffte ihm frischen Fisch, Sauerampfer und Salat und holte oft selbst eine Kanne Danziger für ihn von der Bierfrau, aber sie war noch immer ebenso wortkarg, ebenso zurückhaltend — sie hatte weder Seele noch Leib für ihn.

Iver Kramme kehrte beständig mit Neuigkeiten heim, bald von der Schiffsbrücke, bald aus der Stadt.

Eines Tags war eine spanische Galiote, ganz mit köstlichem Alicantewein für den Keller des Königs beladen, auf dem Lappengrund aufgelaufen, und an Bord war ein Mohr gewesen mit bunten seidnen Tüchern um den Kopf. An einem andern

Digitized by Google

Tage war das arge Hexenweib, das schuld daran war, daß Didrik Remmesniders Ehefrau das schlimme kalte Fieber bekommen hatte, endlich gefaßt und auf die Folter gespannt und mit dem glühenden Becken gebrannt worden, worauf sie sofort gutwillig ihre arge Bosheit bekannt hatte. Aber dergleichen Neuigkeiten interessierten Will nicht, und auf die Dauer belustigte es ihn auch nicht, Abend für Abend die Komödie im Kopenhagner Schloß oder „König Salomos Huldigung" abzuhandeln.

Eines Morgens, als gerade Iver Kramme in die Schule hinabgehn wollte, fragte ihn Will, ob er ihm nicht irgend ein englisches Historienbuch zum Zeitvertreib leihen könne.

Nein, ein solches hatte Iver Kramme wirklich nicht; dänische Bücher hatte er und lateinische, andre nicht.

Dann gebt mir ein lateinisches, bat Will.

Könnt Ihr Lateinisch? rief Iver Kramme überrascht und riß die kleinen Augen auf. Dann laßt uns doch hinfort Lateinisch miteinander reden!

Nein, sagte Will lachend, sprechen tu ich die

Digitized by Google

Sprache nicht, aber einen lateinischen Autor lesen, das kann ich schon — gebt mir nur einen.

Iver Kramme trat an sein Bücherbrett, nahm einen Folianten heraus und gab ihn Will.

Das ist die dänische Chronika auf Latein, sagte er, von Saxo, cognomine Grammaticus, abgefaßt und in Paris Anno 1514 nach Christi Geburt gedruckt. Da habt Ihr für lange Zeit zu lesen!

Aber Will blätterte nur darin, las eine oder zwei Seiten und erklärte dann um die Mittagszeit, wenn in Dänemark weiter nichts Merkwürdiges passiert sei, als was in dieser Chronik stehe, so habe Dänemark keine Geschichte.

Er ließ sich seine Laute auf das Bett legen, stimmte sie und fing an, einige Griffe zu tun, im nächsten Augenblick aber legte er sie mißmutig wieder hin, drehte sich nach der Wand um und entschlummerte.

Digitized by Google

Jetzt mag ich nicht länger liegen, sagte Will eines Tages. Jetzt müßte ich wieder anfangen können zu gehn.

Er kam aus dem Bett und kam in die Kleider, aber es war ihm nicht möglich, sich nur auf das Bein zu stützen, er mußte sich sofort wieder hinlegen.

Da machte ihm Christence den Vorschlag, da er nun doch einmal aufgestanden sei, in die große Stube hinüberzukommen und das Bein auf die Ruhebank zu legen, es müsse doch eine Unterhaltung für ihn sein, da hinauszusehen, meinte sie.

Digitized by Google

Und eine Abwechslung war es ja auf alle Fälle. Durch die Lindenkronen sah er nach den Häusern auf der andern Seite hinüber; davor lagen ein paar ganz kleine Krautgärten, von Bretterzäunen umgeben, und in dem einen stand ein großer Kirschbaum mit vielen Früchten. Wenn er sich aufrichtete, konnte er auch sehen, wer vorüberging: die Schüler strömten zur Schule hinaus, lärmend und ausgelassen. Bürgersleute und Kriegsleute kamen vorüber, Mägde holten Bier in großen Kannen, und ein fremder Schiffer, der sich in der Stadt verirrt hatte, blieb stehn und fragte nach dem Wege zum Ratskeller.

Einen besondern Spaß hatte er auch daran, Jens Tunbo, der zweimal in der Woche um christlicher Barmherzigkeit willen sein Essen in des Repetenten Haus bekam, die Mittagszeit, wo alle ruhten, dazu benutzen zu sehen, daß er über den Bretterzaun in den kleinen Garten kletterte, wo der Kirschbaum stand, und dort von den Früchten pflückte, obwohl sie noch ganz unreif waren. Will drohte ihm lächelnd vom Fenster aus, und Jens war auch offenbar auf das schlimmste gefaßt, als er das nächstemal bei Iver Kramme eintrat; aber

Digitized by Google

Will nickte ihm beruhigend zu und gab ihm durch sein Mienenspiel zu verstehen, daß er nichts verraten hätte.

Es war Sonntagmorgen.

Glockengeläute erfüllte die stille, warme Sommerluft, Christence ging zur Hochmesse in die St. Olaikirche, die Hände über das große,

schwarze Gesangbuch gefaltet, und unten auf der Straße wimmelte es von geputzten Kirchgängern.

Dann wurde alles still, nach einer Weile aber brausten die Orgeltöne aus der alten Klosterkirche, wo Gottesdienst für Deutsche und Holländer gehalten wurde, zu den offnen Fenstern herein — Will hatte eine Weile das Gefühl, als säße er selber in der Kirche und halte Andacht.

Digitized by Google

Aber die Andacht währte nicht lange. Unten aus dem Kreuzgang her erſchollen lautes Lachen und eine kräftige Stimme; man vernahm Schritte auf der Treppe, die Tür wurde aufgeriſſen — es waren William Kemp und Thomas Bull, die kamen, um ſich nach ihrem Kameraden umzuſehen.

Sie hatten viel zu erzählen — namentlich Kemp —, und vor allem natürlich von ihren eignen Leiſtungen.

Täglich agierten ſie — in der Regel nach der Tafel — vor dem König und den ſämtlichen Höflingen, oben auf Kronborg, und das Schloß ſelbſt mit den mächtigen Flügeln und Baſtionen, das auf einem ganzen Netz von unterirdiſchen Wölbungen und geheimen Gängen ruhe, ſei ſchon allein die Reiſe wert, ſagten ſie. Den Ritterſaal mit der künſtlich getäfelten Decke, mit dem Thronſeſſel und allen den köſtlichen, gewebten Tapeten konnten ſie nicht genug rühmen, und über Mangel an Beifall hatten ſie ſich auch nicht zu beklagen: der König ſelber hatte geſtern verlangt, daß Kemp ſeinen Narrentanz noch einmal aufführen ſollte, er hatte herzlich gelacht, als Bryan und

Digitized by Google

Pope die Szene zwischen dem Apotheker und dem Ablaßhändler spielten, und er hatte seiner Zufriedenheit hörbar Ausdruck verliehen, als Kemp und Bull die Vorstellung mit einem lustigen Jig beschlossen.

Das ist ein König, dem es sich zu dienen verlohnt, sagte er. Er trinkt roten Wein und weißen Wein um die Wette mit jedem von seinen guten Untertanen, und neben der natürlichen Majestät, die über seiner ganzen Persönlichkeit ausgebreitet liegt, hat er etwas so Mildes, daß man in Versuchung geraten könnte, ihn für seinesgleichen zu halten.

Jetzt kam Iver Kramme aus der Kirche und setzte sich gleich zu den Fremden. Er schien sehr erpicht, mit ihnen in Unterhaltung zu kommen, und schickte eiligst Jens Tunbo ab, eine Kanne Sekt aus dem Ratskeller zu holen, ermahnte ihn aber ernstlich, unterwegs nicht aus der Kanne zu nippen.

Der gute Sekt machte sie alle bald lustig, aber Kemp führte doch beständig das Wort, und nur mit Mühe gelang es Iver Kramme endlich, zu erzählen, wie auch er einstmals agiert hatte,

Digitized by Google

nämlich in „David und Goliath“ im Kopenhagner Schloß.

Das ist ein herrlicher Wein, sagte Will. Wein ist ein gutes, geselliges Ding, er löst das Zungenband und macht die Leute ehrlich.

Jetzt begann Kemp, Helsingör zu preisen, und gestand offen, daß er nicht einmal daheim in Old-England besseres getrunken habe als hier.

Sekt und rheinischer Wein, Romané und Malvasier, sagte er, alles wird ja übers Meer hierhergebracht — Helsingör ist eine Perle von einer Stadt!

Dies veranlaßte Iver Kramme zu erzählen, wie Sören Norbye seinerzeit auf Kaiser Caroli Quinti Frage, ob es auch Weinberge in Dänemark gäbe, geantwortet habe: Ja, einen, Helsingör. Und dies gab ganz natürlich Anlaß, daß man der großen Kanne noch fleißiger zusprach, sodaß Kemp ganz ausgelassen wurde und ein Lied sang, das gerade nicht danach angetan war, von Jungfrauenohren gehört zu werden. Bull verhielt sich schweigsamer, er saß da und versank zuweilen in seine Gedanken und war weit weg.

Endlich brachen die Gäste auf — sie mußten

Digitized by Google

sich noch vorbereiten, weil sie heute Abend agieren sollten —, aber Iver Kramme blieb noch eine Weile bei Will sitzen; er war sehr redselig geworden.

Zuerst sprach er darüber, wie schwierig es sein müsse, immer neue Szenen zu schaffen, die dem Könige vorgespielt werden konnten, dann redete er von Wills beiden Kameraden; Kemp gefiel ihm am besten, der müsse offenbar ein großer Schauspieler sein.

Ja, ein drolliger Clown sei er, räumte Will ein, aber kein richtiger Schauspieler; denn auch wenn er seine Rolle perfekt wisse, halte er sich niemals an das, was geschrieben stehe, sondern füge von seinem Eignen hinzu. Und das ist ganz unerlaubt, sagte Will. Nein, er schätze überhaupt Bull weit mehr, sowohl als Komödianten wie auch als Freund; aber es müsse irgend etwas sein, was Bull zur Zeit bedrücke, denn so still und einsilbig wie heute pflege er sonst nicht zu sein.

Allmählich wurde Iver Kramme schläfrig, und obwohl es seine Absicht gewesen war, noch einmal nach der Schiffsbrücke hinunter zu schlendern

Digitized by Google

und zu sehen, ob das große lübische Schiff heute die Anker gelichtet und seinen Kurs nach Süden genommen habe, blieb er doch daheim.

Es ist jetzt zu spät am Nachmittag und zu heiß, sagte er entschuldigend. Die Nachmittage sind die posteriora des Tages, und die posteriora sind gemeiniglich warm aus diesem oder aus jenem Grunde — deswegen bleibe ich daheim.

Und dann legte er sich auf die Bettbank und schlief bald ein — er schnarchte laut.

Digitized by Google

Nach einer Weile vernahm man ſchwere Tritte auf der Treppe, Keuchen und Stöhnen; die Tür wurde aufgeriſſen, und in der Öffnung erſchien eine Geſtalt, die Will bisher noch nicht geſehen hatte.

Es war ein bejahrter Mann, groß und ſehr ſtark, mit einem Bauch, den zu tragen die Beine zu dünn erſchienen. Das Geſicht war rot und aufgedunſen, die Augen klein, der Bart rot, mit grauen Haaren gemiſcht. Seine Kleidung war abgetragen, die Schuhe, in denen die auffallend großen Füße ſteckten, waren an den Schnauzen durchlöchert, und durchlöchert war auch die Lederſcheide um den mächtigen Degen, der hinter ihm dreinſchleppte, wenn nicht ſeine Hand auf dem Knaufe lag.

Digitized by Google

Iver Kramme fuhr aus dem Schlafe auf und rieb sich die Augen.

Iver, Iver, begann der Fremde mit tiefer, ein wenig belegter Stimme, du bist ja berauscht! Ich rieche Sekt im Hause — nein, besudle deine Lippen nicht mit einer Lüge, denn ich habe selber von meiner armseligen Tür aus gesehen, daß dieser vermaledeite Spitzbube, Jens, vorhin die St. Annästraße mit einer großen Kanne heraufgelaufen kam, die er hier herein ins Kloster trug. Iver, Iver, du mein heißgeliebter Bruderſohn, du mein einziger Anverwandter, der du da sitzest und spanischen Wein mit fremden Mannsleuten trinkst, während ich dürsten muß wie der reiche Mann im Evangelium!

Iver Kramme hatte jetzt den Schlaf aus den Augen gerieben und beeilte sich zu sagen:

Setzt Euch, Oheim! Geht es Euch gut?

Ja, ich bin soweit gesund und munter, lautete die Antwort, aber mein Geldbeutel hat all meine Krankheit auf sich geladen. Bier kann ich nicht gut vertragen, ausgenommen Braunschweiger Mumme, und davon will mir die Bierfrau nichts mehr auf Borg geben — der Satan zer-

Digitized by Google

fetze ihr die Gedärme! Ich muß mich an Werkeltagen mit sauerm Dünnbier und an Festtagen mit einem Becher Krätzer begnügen, obwohl mir das Seele und Leber mit Feuer und Schwefel anfüllt. — Ist denn all der Sekt, den du hast holen lassen, ausgetrunken?

Es wird wohl noch zu einem frischen Krug langen, antwortete Iver mit einem Seufzer, ging in die Speisekammer hinaus und gab Christence Auftrag, nochmals nach dem Ratskeller zu schicken.

Iver, Iver, du bist dein seliger Vater — Gott sei ihm gnädig in seinem hohen Himmel —, wie er leibte und lebte! Auch er bewies mir immer große Freigebigkeit und konnte mich nie zur Tür hereinkommen sehen, ohne daß er gleich das Beste aufsetzte! — Ist das der englische Komödiant, den du ins Haus genommen hast?

Iver Kramme, der Will ganz vergessen hatte, stellte diesem jetzt seinen Oheim als Herrn Johann vor, und Herr Johann begann gleich, ihn auf Englisch anzureden.

Ihr sprecht auch Englisch? fragte Will.

Digitized by Google

Ich spreche alle Sprachen: Dänisch und Englisch, Moskowitisch, Schwedisch und Deutsch! antwortete Herr Johann.

Dann seid Ihr viel gereist?

Ich? Ich habe die halbe Welt gesehen! Ich habe mich zu Lande wie zu Wasser in Seiner Königlichen Majestät Dienst gebrauchen lassen, und wer immer allen voran war, das waren mein Degen und ich — der ist denn auch zackig wie ein Sägeblatt! Ich war in Dithmarschen mit dabei, als wir Meldorf und Heide berannten, und ich habe das Mittelländische Meer befahren, im Sturm wie bei ruhigem Wetter, bis hinab an das Land der Mohren, südlich von der Türkei. Wollte ich nur die Hälfte von dem erzählen, was ich erlebt habe, und dazwischen immer einen Schluck trinken, daß mir mein Hals nicht zu trocken würde — drei Kannen würden nicht reichen, nicht einmal ein Anker! — Ob wohl dieser Sekt bald kommt? So viel ich weiß, sollte er doch nicht von den Kanarischen Inseln geholt werden!

Nach einer Weile kam Christence mit einem Kruge herein; der Oheim wollte sie auf seinen

Digitized by Google

Schoß ziehen, aber sie entwand sich seinen Armen und ging schnell wieder hinaus.

Das tat gut! sagte Herr Johann und schmatzte mit den Lippen, als er den ersten Becher in einem Zuge geleert hatte. Es ist wie Medizin für mich, die reine Medizin! All das Saugen und all der Druck vor der Herzgrube ist wie weggeblasen. Nur schade, daß diese Medizin für meinen eignen armseligen Geldbeutel zu teuer ist!

Und dann streckte er die Beine gespreizt von sich und lehnte sich in den Stuhl zurück.

Will lächelte hin und wieder über Herrn Johanns Englisch, das gerade nicht korrekt war, und schien sich überhaupt über seine Reden zu ergötzen; er selber sagte nicht viel, warf nur hin und wieder, wenn die Unterhaltung ins Stocken zu geraten drohte, eine Frage dazwischen.

Und je mehr der Wein schwand, um so mehr prahlte Herr Johann. Hauptsächlich erzählte er von seinen Kriegstaten; wie er bei Laholm unter Herrn Peder Skrams eignen Augen gekämpft, und wie er vor Meldorf fünf — oder waren es gar sechs? — das Gedächtnis ließ ihn zu=

Digitized by Google

weilen im Stich — umgebracht hatte, sechs Dithmarschen mit eigner Hand! Und die Dithmarschen waren alle so groß wie die Moskowiter, und sie verstanden sich auf die Kunst, sich fest zu machen gegen Stahl und Blei, sodaß es kein gewöhnliches Abschlachten war.

Plötzlich jedoch überkam Herrn Johann eine elegische Stimmung.

Iver, Iver, sagte er mit weinerlicher Stimme, daß du, an den ich in den Tagen meines Wohlstands so viel, viel Geld verwandt habe, als dein Vater euch hinterlassen hatte, daß du ein so bocksbärtiger, verkrüppelter Schulmeister geworden bist und kein Kriegsmann! Du siehst aus wie ein im Winde getrockneter Hering ohne Rogen, Iver — ja, das tust du —, und du gleichst auch aufs Haar einer zerzausten Krähe, die sich mausert! Das kommt daher, daß du den Bakel führst statt eines ehrlichen Degens, Iver, und daß du nie in einer Bataille gewesen bist — pfui der Schande, Iver!

Ich habe mich auch als ein braver Streiter vor Herrn Peder Skrams Augen gezeigt, wandte Iver Kramme bescheiden ein, und dabei hat es

Digitized by Google

auch zerbrochne Schädel wie blutige Wunden gegeben!

Du? — Wo war denn das?

Das war auf dem Kopenhagner Schloß, als wir „David und Goliath“ agierten, beeilte sich Iver Kramme zu antworten; und ich war einer von den gewöhnlichen Juden.

Mummenschanz! rief Herr Johann verächtlich. Ja, darauf bist du immer ganz besessen gewesen. Komödienspiel von Tobias und Susanne und den heiligen drei Königen — nicht eine Kanne, nicht einen Krug gebe ich für solche Torheiten! Wäre es noch eine richtige Fechtschule oder eine ehrliche Bärenhatz gewesen, wie ich deren so viele in England gesehen habe, das ist doch ein Schauspiel, das sich des Sehens verlohnt! — Guter Tropfen!

Aber je mehr Herr Johann trank, um so melancholischer wurde er — schließlich weinte er.

Niemand sorgt für mich alten abgelebten Kriegsmann, schluchzte er; ich habe keine Sohlen an den Schuhen und keinen Heller in der Tasche, und das bißchen, das man hat, das stehlen sie einem noch. Ich bin wie der arme Mann im

Digitized by Google

Evangelium, der nur ein Lamm hatte: ich habe nur einen armseligen Kirschbaum — und den plündern sie, ich habe die Spuren unter dem Baume gesehen. Wüßte ich nur, wer der sackermentische Erzspitzbube ist, der sich in meinen Garten schleicht, ich wollte ihn auf meinen Degen spießen wie einen Frosch auf den Reiherschnabel! — Ach, Iver, Iver, ich habe auch zuweilen harte Anfechtungen! Man hat ja nicht immer gelebt, wie man sollte; alle die Menschen, denen ich in Kriegszeiten zu Wasser und zu Lande den Garaus gemacht habe, die stehn oft in der Nacht dicht vor meinem Bette und fordern ihr Leben von mir; und tolle, schwarze Hunde sehe ich vor meiner Tür stehn, wenn ich des Abends nach Hause komme — Hunde kann ich nicht leiden! Iver, Iver, ich bin ja nur ein Kind der Finsternis: ich weiß nicht mehr, wie eine Kirche von innen aussieht! Aber versprich mir trotzdem, daß wenn dein alter ehrlicher Oheim gestorben ist — gestorben in Armut, wie er gelebt hat —, daß du dafür sorgen willst, daß er zur Erde bestattet wird, wie es sich für einen Kriegsmann geziemt: die Schüler sollen an meiner

Digitized by Google

Gruft ſingen — Jens Tunbo auch, denn er hat eine gute, ſtarke Stimme, der Schelm —, die Glocken ſollen läuten, von St. Olai wie von St. Marien — eine ganze Stunde —, und mein Degen ſoll auf dem Sargdeckel liegen. —

Es war allmählich dämmrig geworden in der Kammer, der ſpaniſche Wein war längſt ausgetrunken, und Herr Johann ſank tiefer und tiefer in den Stuhl hinab; hin und wieder weinte er, hin und wieder fluchte er und ſang eine Strophe aus einem unflätigen Liede — ſchließlich ſank der Kopf auf die Bruſt hinab, und er ſchlief ein.

Nicht ohne Mühe gelang es Iver Kramme, ihn zu wecken; er nahm ihn unter den Arm, lotſte ihn die Treppe hinunter, über die Straße und nach Hauſe.

Als er zurückkam, ſchüttelte er den Kopf und ſagte ſeufzend zu Will:

Ihr könnt mir glauben, es iſt ein großes Kreuz mit meinem Oheim, und es geht im Laufe des Jahres eine gute Menge Taler drauf, ihn mit Sekt und Mumme zu füllen!

Aber ſeid Ihr denn gezwungen, ihn zu füllen? fragte Will.

Digitized by Google

Es ist meines seligen Vaters einziger Bruder, antwortete Ivers Kramme, und außerdem — hier sah er sich vorsichtig um, als fürchte er, daß ihn jemand hören könne —, außerdem hat er Mittel, obgleich er immer klagt; woher er sie hat, weiß man nicht recht — er hat sie wohl in Kriegszeiten erworben —, aber Christence und ich haben die Aussicht und das stillschweigende Versprechen, seinen irdischen Nachlaß zu erben. Es darf auch nicht vergessen werden, daß als mein Vater so elendiglich ums Leben kam, mein guter Oheim Johann es war, der mich studieren ließ, zuerst hier in der Heimat und dann in Wittenberg. Aber ein großes Kreuz ist es, ihn hier so in der Nähe wohnen zu haben. — Ich wünsche eine geruhige Nacht!

Digitized by Google

Es war am Johannistage.

Die Schüler hatten frei und tummelten ſich im Grünen Garten und am Strande. Iver Kramme ging am Vormittag und am Nachmittag aus, um Neuigkeiten einzuheimſen, niemand kam zu Beſuch, weder Jens Tunbo, Meiſter Hans noch Herr Johann, und Will ſaß mißmutig am Fenſter, ſpielte hin und wieder auf ſeiner Laute und ſummte einen Vers aus dem alten Liede von Robin Hood, hörte aber bald wieder auf.

Auch Chriſtence war eine Weile ausgegangen und kam erſt gegen Nachmittag wieder nach Hauſe.

Sie brachte einen großen Strauß wilder Blumen mit und verteilte ſie ringsumher in Krüge und Becher, aber ein paar grüne Schoſſe nahm

Digitized by Google

sie heraus und stellte sie auf das Bort zwischen den Fenstern.

Warum tut Ihr das, Jungfer? fragte Will.

Das sind Johanniskräuter, antwortete sie. Grünen sie weiter, so lebe ich das Jahr aus, welken sie, so bin ich bis zum nächsten Johannistag tot.

Dann werden sie sicher grünen, meinte Will.

Gegen Abend kam Iver Kramme nach Hause und berichtete nach seiner Gewohnheit getreu, was für Neuigkeiten er erfragt hatte. Da waren sichere Nachrichten, leider, daß eine Flotte aus den Niederlanden in See gegangen und hierher unterwegs sei, um den Beschwerden über die Erhebung des Sundzolls größern Nachdruck zu verleihen. Ein junger Bursche hatte in der Nacht im Rausch einen der Stadtknechte getötet und saß nun in schweren Ketten in festem Gewahrsam. Seine Majestät der König wollte aufbrechen und nach Frederiksborg ziehen und sich dort mit der Jagd verlustieren.

Ja, die Jagd ist ein königliches Vergnügen, sagte Will. Die Spur des Hirsches im grünen Walde zu erspähen und ihm das tötende Blei

Digitized by Google

nachzusenden, sodaß er am Fuß der Eiche niederstürzt — ich kenne keine größere Lust!

Aber die Jagd ist doch nur für hochkönigliche Personen und für die Lehnsmänner, denen der allergnädigste König Erlaubnis erteilt, auf seinen Wildbahnen zu jagen! rief Iver Kramme ganz erschrocken. Habt Ihr denn jemals —

Nur ein oder zwei mal, antwortete Will ausweichend. Und Ihr könnt Euch beruhigen: ich werde nicht wieder jagen.

In der Kammer nach dem Hofe hinaus saß Christence und spann an ihrem Rocken; die Tür zu den andern herüber stand offen.

Iver Kramme begann nun über sein Lieblingsthema, Komödienspiel, zu reden. Über die englischen Musikanten, die den König nun wohl nach Frederiksborg begleiten würden, wie schwer es ihnen doch gewiß werden müsse, immer etwas Neues zu finden, womit sie aufwarten könnten, und dergleichen mehr.

Will erwiderte nichts besondres hierauf, seine Gedanken schweiften weit ab.

Nach einer Weile kam es denn heraus, daß Iver Kramme eine Komödie liegen habe — eine

Digitized by Google

sonderlich moralische Komödie — von Kain und Abel, und er war nicht abgeneigt, den Gang ihrer Handlung zu erzählen. Er begann denn auch wirklich — mit Kain und Abels erster Kindheit —, Christence aber hatte inzwischen angefangen am Rocken zu singen, erst leise, eigentlich nur summend, allmählich lauter, rein und volltönend.

Haltet doch inne mit Sprechen, so lange Eure Schwester singt! bat Will. Sie hat ja eine herrliche Stimme! — Und eine schöne Melodie ist es auch, sagte er nach einer Weile. Sie umsäuselt das Ohr wie ein sanfter Abendwind, der über ein Veilchenbeet hinstreicht, während der Mondschein auf den Rasenflächen schläft.

Seid Ihr ein Liebhaber von Musik?

Ob ich die Musik liebe! Ihr könntet ebensogut fragen, ob ich Frauen liebe oder überhaupt was schön ist! Wer keine Musik in der Seele hat, wen Töne nicht zu rühren vermögen, in dessen Herzen wohnt Falschheit und Verrat.

Ist das wirklich Eure Meinung?

Ja, sicher!

Ich mache mir aber weder viel aus In-

Digitized by Google

ſtrumental- noch aus Vokalmuſik, bemerkte Iver Kramme. Der ſchönſte Wohllaut, den ich kenne, iſt korrektes Latein, fließend geſprochen; wittere ich aber ein ſchlechtes Latein, ſo ſetzt es ſich mir in die Naſe und nimmt mir die Luft.

Chriſtence hatte innegehalten mit dem Singen, nicht weil das Lied zu Ende war, ſondern weil ſie aufſtehn mußte, um neuen Flachs um den Kopf der Spindel zu winden.

Wie ſchön Eure Schweſter ſingt! ſagte Will. Es geht zu Herzen, wenn ich auch die Worte nicht verſtehe — wovon handelt das Lied?

Es iſt ein altes Lied von Ritter Stig Hvide, antwortete Iver Kramme gleichgiltig; es handelt von dem Ritter, der Runen ritzt und ſie Klein Kirſtin in den Schoß werfen will, um ſich dadurch ihre Liebe zu erzwingen; aber er trifft fehl, ſodaß die Runen Fräulein Regiſſe in den Schoß fallen, und ſo wird ſie von Liebe zu ihm erfüllt. — Das Ganze iſt nichts als ein häßlicher papiſtiſcher Aberglaube!

Aber das iſt doch ein wundervolles Lied, unterbrach ihn Will. Die Runen, die er ritzt, die bedeuten doch Verſe, Poeſie, und die Macht

Digitized by Google

der Poesie ist ohne Grenzen, sie kommt wie ein brausendes Wetter, wie ein Feuer vom Himmel, das zündet, wohin es fällt. Deswegen ist es auch das Höchste, das Größte, Poetisches zu schaffen — Runen zu ritzen, die Herz und Sinn bezwingen.

Ich schreibe doch auch Verse, bemerkte Iver Kramme, aber ich habe nie an dergleichen gedacht. Verse zu schreiben ist für mich gleichbedeutend mit der Ausübung der Rechenkunst: man muß Silbe zu Silbe addieren, bis man die Summa der pedes hat, die der Vers braucht.

Welch tiefer Sinn darin liegt! fuhr Will halb für sich fort, ohne auf Iver Krammes populäre Metrik zu achten. Der Ritter will die eine mit seinen Runen fesseln, aber sie fallen in den Schoß der andern, und da ist sie gebunden; der Poet ist selbst nicht Herr der Mächte, die er wachruft! — Jungfer Christence, singt das Lied noch einmal, Ihr erfreut mich dadurch!

Und Christence sang alle Verse, noch besser, inniger als vorher, und an jenem Abend mußte Will zugestehn, daß Christence die Seele nicht fehle.

Digitized by Google

Will erwachte am nächsten Morgen ungewöhnlich früh.

Er hatte unruhig geschlafen, hatte von den Runen geträumt, die der Unrechten in den Schoß fielen — die im Grunde doch die Rechte war — und sie mit der ganzen, unbegrenzten Macht der Poesie gefangen nahmen.

Bei ihm drinnen war es noch ganz dunkel — alles war dicht verhängt —, aber es mußte doch wohl heller, lichter Tag sein, denn die kleine Kammer nebenan — Christences Schlafstube, zu der die Tür halb aufgesprungen war — durchströmte ein schmaler, scharfer Streif goldnen

Digitized by Google

Sonnenscheins, der durch eine Öffnung zwischen den Fensterläden fiel.

Will lag mit halbgeöffneten Augen da, ganz still, noch vom Halbschlummer umfangen. Da aber wurde ihm ein Anblick, der ihn völlig wach machte.

Christence stand mit halbentblößtem Oberkörper da und kämmte ihr langes, blondes Haar. Er erkannte nur die Umrisse ihrer Gestalt im Dunkel, was aber in den Sonnenstreif hineingeriet, das flammte und schimmerte, als sei es das Licht selbst.

Bald war es ihr Arm, der einen Augenblick in keckem, rhythmischem Bogen über den Kopf erhoben, den nächsten gesenkt, gestreckt wurde, als werde er matt, willenlos; bald war es die weich abfallende runde Schulter mit schwach blauenden Adern in lebendem Marmor, und zuletzt — sie machte eine Bewegung, die Leinwand glitt hinab —, zuletzt war es ihr junger Busen selbst, der den Kuß der Sonne auffing, weiß wie die schwellende Brust eines Schwans, weißer als alles, was es gab. Aber war es ein Tropfen Blut, der das gewölbte Heiligtum der linken Brust färbte? —

Digitized by Google

Nein, ein Muttermal war es, ein kleiner, runder Purpurfleck, röter, viel röter als Blut, das auf frischgefallnen Schnee getropft ist.

Will wagte kaum zu atmen, aus Furcht, den Anblick zu verscherzen; plötzlich aber war es, als ahne sie, daß Augen auf ihr ruhten: sie glitt hinter die Tür, spähte zu ihm hinein und beruhigte sich dann, als sie ihn liegen sah, als schlafe er; aber die Tür zog sie doch leise zu und schloß sie zwischen sich und ihm.

Es war wie Musik in der Kammer um Will, wie himmlische Geigen und Flöten.

Jetzt hatte Christence in seinen Augen beides, Seele und Leib.

Eigentümlich glücklich, fast feierlich fühlte er sich den ganzen Morgen, als habe er eine Offenbarung empfangen, eine Schönheitsoffenbarung; er hatte gesehen, was kein Mann vor ihm geschaut hatte, er hatte ein Geheimnis, dessen Süße darin bestand, daß er es mit niemand teilte.

* * *

Im Laufe des Tages kam Bull; er hatte etwas, was er Will durchaus anvertrauen mußte.

Digitized by Google

Die Witwe Clayton, bei der er wohnte, hatte eine Tochter Elisabeth, die für sich in der Stadt lebte, und für die war er schon das erstemal, als er hier in der Stadt gewesen war, in heftiger Liebe entbrannt; sie sollte, sie mußte die Seine werden, und sie hatte ihm auch früher gesagt und mit heiligem Eide bekräftigt, daß er ihr lieber sei als irgend ein andrer. Aber während er daheim in London gewesen war, hatte sie sich mit einem hier ansässigen Landsmann namens Boltum verlobt — die Pest verderbe ihn —, und die Mutter wollte nicht, daß diese Verbindung aufgehoben werde, und ob Elisabeth selber es wünsche, das wußte er auch nicht recht.

Will meinte, Bull müsse ein jämmerlicher Kerl sein, wenn er nicht imstande sei, einen Helsingörer Krämer auszustechen, auch wenn dieser ein englischer Mann sei.

Ja, Bull hoffte natürlich auch, daß er das könne, aber er war doch ganz verzweifelt bei dem Gedanken, daß er jetzt mit dem König nach Frederiksborg gehn und vielleicht mehrere Wochen dort bleiben sollte.

Wenn ich doch an deiner Stelle wäre! sagte

Digitized by Google

Will. Ich sitze hier wie ein gefesselter Gefangener — Dänemark ist mir zum Gefängnis geworden.

Und für mich gibt es keine Welt außer Helsingör! entgegnete Bull traurig. Nach einer Weile ging er wieder.

* * *

Kennt Ihr Elisabeth Clayton? fragte Will Iver Kramme am Abend.

Elsabe Engelländerin? Nein, nur von Ansehen — sie gehört nicht zu den Frauen, mit denen ein ehrbarer Mann Umgang pflegt!

Elsabe — bedeutet das Elisabeth in Eurer Sprache?

Ja, so nennen wir sie.

Elisabeth, der Name meiner Königin — es ist der schönste von allen Namen!

Findet Ihr das? fragte Christence lächelnd. Ich heiße übrigens auch Elisabeth — Christence Elisabeth bin ich getauft worden.

Dann sollt Ihr in meinem Munde Elisabeth heißen, Jungfer — Ihr verdient den schönsten Namen!

Digitized by Google

Will saß eine kleine Weile schweigend da und sandte von der Seite einen Blick zu Christence hinüber; sie fühlte es, ohne es zu sehen, errötete und holte den Rocken hervor.

Da überkam es Will plötzlich wie eine Eingebung, sie zu fragen, ob sie jemals geliebt habe, aber als er die Frage schon auf den Lippen hatte, brach er doch ab und sagte statt dessen zu Iver Kramme:

Ihr seid nicht verheiratet und nicht verlobt — hat Euch die Liebe noch nie erfaßt?

Iver Kramme, der da saß und an den Schluß seines „Kain und Abel" dachte, erschrak sehr über die unvermutete Frage und antwortete zögernd:

Anfangs haben meine Studien und dann mein Amt mir nicht erlaubt, sonderlich an dergleichen zu denken. — Übrigens kenne ich eine Witwe hier in der Stadt, fuhr er flüsternd fort, eine tugendsame und gottesfürchtige Frau, wohl konserviert und nicht ohne Mittel — Jochum Hansens Wittib, und wenn ich einmal Christence von den Händen habe, so kann es wohl sein, daß ich mich entschließe, meinen einsamen Stand aufzugeben.

Digitized by Google

Will lachte. Wie alt seid Ihr eigentlich?

Ich werde sechsundzwanzig Jahre, wenn mich Gott den nächsten Michaelistag erleben läßt.

Man sollte glauben, Ihr wäret siebzig, so weise redet Ihr!

Ich glaube allerdings auch, daß ich an Verstand meinen Jahren immer voraus gewesen bin, entgegnete Iver Kramme, offenbar geschmeichelt.

Aber Ihr wisset ja gar nicht, was Liebe ist, rief Will. Liebe hat nichts mit dem kalten Hirn zu schaffen, sie wird aus Frauenschönheit und Frauenstimmen geboren und strömt frei mit den Elementen. Sie ist stärker als irgend eine andre irdische Macht und fühlt doch feiner als die zarten Fühlhörner der Schnecke!

Habt Ihr bei Eurer Jugend schon an die Ehe gedacht? fragte Iver Kramme.

Über Wills Antlitz huschte es wie eine Wolke.

Für einen jungen Mann ist die Ehe Gift, antwortete er ernsthaft. Jugendliebe wurzelt nicht im Herzen, sondern im Auge, und die erste glühende Leidenschaft kann gar bald als Leiche daliegen, während ein neues Verlangen

Digitized by Google

ihre Erbschaft antritt! — Heiratet auch Ihr nicht zu bald, Jungfrau „Elisabeth," sondern bleibt im Kloster, hier ist es sicher zu wohnen!

Bei diesen Worten trat Christence das Rad des Rockens schneller als bisher, senkte den Kopf und wandte ihn halb ab.

In der Ehe werden Kinder geboren, fuhr Will fort, sie werden auch außer der Ehe geboren, aber eine voll ausgereifte Dichtung wird nur aus der Liebe geboren — und die ist größer! — Habt Ihr Eure Witwe jemals angedichtet?

Iver Kramme nickte. Nicht gerade angedichtet habe ich sie, aber über sie habe ich gedichtet. Meine Affektion über ihre tugendsame Person hat meiner weißen Gänsefeder gar manchen Tropfen des ebenholzfarbnen Fluidums entlockt, und ich habe feine Fäden aus dem Flachsbüschel meiner Gedanken gesponnen — nicht aber möchte ich ihre Schamhaftigkeit kränken, indem ich sie selber lesen ließe, was ich von ihr schreibe.

Sie kränken! rief Will. Meint Ihr, es gebe ein vom Weibe gebornes Weib, das sich gekränkt fühlte, wenn ein Mann ihre Schönheit preist?

Digitized by Google

Empfände ich Liebe, und wäre ich ein Poet — ich würde meine Geliebte in ein Geſpinſt von Poeſie, ſo fein wie das Gewebe der Spinne, hineinziehn. Himmel und Erde ſollten ſich wie im Regenbogen in meinen Strophen begegnen, und in ihnen würde ich den Schleier von ihrer ganzen Schönheit ziehn, ſtolz darauf, der Welt zu zeigen, daß ſie mir allein gehöre! Um ihre nackten Schultern wollte ich die klingenden Reime werfen, ich wollte ein köſtliches Tuch, aus den feinſten Worten der Sprache gewebt, um die keuſchen Zwillingshügel ihres Buſens ſchlingen und mein Sonett beſchließen, indem ich zur Beſieglung einen Kuß — glühend aber andachtsvoll — auf den Purpurfleck drückte, den nur ſie und ich kennen. — Seht, alſo würde ich dichten!

Iver Kramme gähnte, Chriſtence aber brachte jäh das Rad ihres Spinnrockens zum Stehn; der Faden zerriß, ſie ging in ihre Schlafkammer und ſchob den Riegel vor. — Will ſah ſie an dieſem Abend nicht wieder.

Digitized by Google

Am nächsten Tage beantwortete Christence kaum Wills Morgengruß, und als er später in entschuldigendem und traurigem Ton begann: Jungfer Elisabeth, zürnt Ihr noch immer? da antwortete sie kurz: Ich heiße nicht Elisabeth! und verließ schnell das Zimmer.

Will konnte jetzt übrigens, auf einen Stock gestützt, aus einem Zimmer ins andre gehn; er dachte auch daran, sich die Treppe hinab zu wagen, in die freie Luft hinaus, gab es aber wieder auf und setzte sich an einen Tisch vor dem offnen Fenster. Dort schrieb er eine Menge — keine Briefe —, strich aus und schrieb wieder, aber ehe Iver Kramme zum Mittagessen aus der Schule kam, hatte er das Papier zerrissen und die kleinen Fetzen im Winde flattern lassen.

Als sie bei Tische saßen, ertönte plötzlich aus

Digitized by Google

der Richtung der Pferdemühlenstraße her lauter Lärm. Iver Kramme stürzte ans Fenster, wandte sich in die Stube zurück und rief:

Sie reiten hier vorbei! Kommt schnell her und seht!

Die Sommersonne schien auf bunte Farben, auf Sammet und Seide, blitzende Ketten und perlengestickte Schabracken; blanke Harnische und funkelnde Spangen, goldne Dolche und goldne Sporen schimmerten. Musik — Hörner und Trompeten, Flöten und Pauken — vermischte sich mit dröhnenden Hufschlägen, mit Schwerterklirren und klapperndem Zaumzeug, mit lustigem Wiehern, mit Lachen und lautem Necken.

Es war König Frederik, der mit stattlichem Gefolge nach Frederiksborg ritt.

Den Zug eröffneten zwei Paukenschläger — wie alle andern zu Pferd —, dann folgten die Edelknaben, und dann der König. Er ritt einen prächtigen Schimmel, und gerade als er vor dem Kloster angelangt war, wandte er den Kopf und sah hinauf. — Iver Kramme verneigte sich tief und erhielt ein gnädiges Kopfnicken als Gegengruß.

Digitized by Google

Euer König ist ein Mann, sagte Will. Er sitzt wie angegossen im Sattel, und er trägt den Kopf frei über dem Tollenkragen. Wer ist das, mit dem er jetzt redet?

Der König hatte sich umgewandt und winkte mit der Hand, und einer vom Gefolge war darauf an seine linke Seite geritten.

Das ist Preben Gyldenstjerne, antwortete Iver Kramme.

Guildenstern?

Nein, Gyldenstjerne — Preben Gyldenstjerne. Und der, mit dem Seine Majestät jetzt redet, ist Jörgen Rosenkrands vom Reichsrat — das sind zwei der vornehmsten Edelleute im Lande.

Die Musik verstummte. Der König gab seinem Pferde die Sporen, alle taten dasselbe, und einen Augenblick später war der letzte Reiter um die Ecke verschwunden.

Aber drüben auf der andern Seite der Straße unter dem Kirschbaum stand Herr Johann und reckte den Hals nach den Davonziehenden — er hatte gedienert, gedienert, sodaß er schwitzte, und trocknete nun ganz atemlos die Stirn an seinem Ärmel ab.

Digitized by Google

Iver Kramme schüttelte den Kopf, als er ihn erblickte. — Mein guter Ohm ist seit vollen acht Tagen nicht hier gewesen, sagte er ganz bedenklich. Das ist noch niemals vorgekommen, so weit ich denken kann.

Trauert Ihr deswegen? fragte Will.

Und er ist trotzdem jeden Abend betrunken nach Hause gekommen, fuhr Iver Kramme fort, obwohl er, wie Jens aus sichrer Quelle wissen will, weder bei der Bierfrau noch im Ratskeller gewesen ist. Dann ist es wohl leider doch wahr, was sie vorgestern an der Schiffsbrücke erzählten!

Was war das?

Daß er seinen täglichen Gang ins Schloß hat.

Und wenn das so wäre, so wäre dabei doch kein Unglück?

Es wäre doch ein Unglück, wandte Iver Kramme eifrig ein. Denn er hat große Freundschaft mit der dicken Speisekammer-Dorthe in des Königs Küche geschlossen, und die traktiert ihn?

Ei ei!

Und wißt Ihr, was daraus resultieren kann?

Nein!

Wenn sie ihn so weit in ihre Netze locken

Digitized by Google

kann, daß er ihr die Ehe verspricht — so erben Christence und ich nichts von dem guten Oheim, und das wäre eine große Kalamität!

Iver Kramme schüttelte abermals den Kopf, seufzte und setzte sich wieder an den Tisch, aber während der Mahlzeit wurde kein Wort mehr gesprochen.

Am Abend hielt sich Christence ganz für sich und ließ sich nicht mehr sehen, nachdem das Abendbrot aufgetragen war.

Kommt Eure Schwester nicht zu uns herein? fragte Will.

Sie ist schlechter Laune; weswegen, das weiß ich nicht, antwortete Iver Kramme. Aber es ist mir im Grunde nicht unlieb, daß wir allein sind, da ich etwas Sekretes mit Euch zu reden habe.

Auch ich wollte mit Euch reden.

Und worüber wohl?

Ja, seht Ihr, sagte Will, das wenige Geld, das ich von daheim mitgebracht habe, muß nun wohl drauf gegangen sein für alles, was ich Euch schulde, und obwohl sich mein Freund Thomas Bull, und zwar nicht nur er allein, sondern auch die andern guten Kameraden erboten haben, meinen

Digitized by Google

Aufenthalt hier zu bezahlen, so lange ich selber nichts verdienen kann, so möchte ich doch andern nicht mehr als nötig zur Last fallen. Deswegen ist es meine Absicht, sobald ich meinen Fuß einigermaßen wieder aufsetzen kann, nach England zurückzureisen, und ich würde Euch verbunden sein, wenn Ihr eine passende Schiffsgelegenheit erkunden wolltet.

Ihr dürft nicht reisen! rief Iver Kramme. Erst müßt Ihr wieder ganz gesund sein, und dann sollt Ihr mit den andern Komödianten zusammen agieren — ich habe eine schöne Rolle für Euch!

Davon kann für lange Zeiten keine Rede sein, das fühle ich nur zu gut, entgegnete Will traurig.

Macht gar nichts. Ihr könnt ohne Vergütung bei mir wohnen, so lange es Euch beliebt.

Das kann ich nicht annehmen!

Doch, das könnt Ihr! — Ihr könnt mir ja Eurerseits eine Gefälligkeit erweisen!

Ich?

Ja! — Ihr wißt, ich habe eine Komödie von „Kain und Abel“ liegen.

Ja, das wußte Will.

Digitized by Google

Und nun bekannte Iver Kramme, daß es sein höchster Wunsch wäre, die englischen Schauspieler zu veranlassen, die Komödie vor Seiner Majestät dem König auf Kronborg zu spielen. Iver Kramme war ja allerdings der englischen Sprache einigermaßen mächtig, glaubte aber doch nicht, daß er fähig sei, das Stück zu übersetzen — deswegen schlug er Will vor, es zu tun, wenn er nämlich glaubte, daß er imstande sei, Reime zu finden, und er bat ihn, sich im übrigen dafür zu interessieren, daß es aufgeführt würde, dann sollte damit sein Aufenthalt bezahlt sein, bis er sich völlig wieder erholt hätte.

Will glaubte wohl, daß er Verse machen könne — auch welche mit Reimen —, er wolle gern das Verlangte übernehmen; und sobald er diese Erklärung gegeben hatte, las ihm Iver Kramme sofort „Kain und Abel" von Anfang bis zu Ende vor, Zeile für Zeile vom Blatt übersetzend.

Sie hatten eine große Kanne Danziger Bier vor sich auf dem Tische stehn, und als Iver Kramme endlich mit seiner Komödie zu Ende gekommen war, war das Bier ausgetrunken, und die Uhr ging stark auf Elf.

Digitized by Google

Früh am nächsten Morgen machte sich Will an seine Arbeit; er setzte sich in das Zimmer nach dem Klostergarten hinaus und fing an, das Vorspiel zu übersetzen.

Es handelte davon, wie Kain schon in jungen Jahren Schelmenstreiche verübte und seinem Bruder Abel Früchte stahl, und dies sollte auf eine subtile Weise den Zuschauern die nützliche Moral einprägen, daß man mit den kleinen Sünden anfängt und dann mit den großen endet. Will verstand ja nicht Dänisch — nur die Bedeutung einzelner Worte hatte er gelernt —, und Iver Kramme hatte deshalb eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Dialoge in englischer Sprache an den Rand geschrieben.

Will schrieb, und anfänglich ging es auch ganz fließend; die Worte kamen von selber, und die Reime flossen ihm leicht aus der Feder. Amüsant fand er es aber nicht, und dann fiel

Digitized by Google

sein Blick unglücklicherweise in den Fratergarten. Die Sonne schien dort unten zwischen Schlehdorn und Holunder, er konnte den Duft des Lavendels bis zu sich herauf verspüren — Rosen waren da auch —, und der Star saß auf dem Zweige des Apfelbaums und schaukelte sich — er mußte hinaus!

Er nahm seinen Hut, kroch die Treppe hinab und trat in den Klosterhof hinaus.

Wie herrlich war es doch, wieder einmal die frische Luft zu atmen, den blauen Himmel über sich zu haben und sich auf dem grünen Rasen auszustrecken!

Er lag lange dort unten, gegen einen eingesunknen Grabstein gelehnt, dachte an vieles und mancherlei — nur nicht an „Kain und Abel" — und pflückte dann eine Rose, eine helle Moosrose, und einen Strauß Lavendel, ehe er wieder hinaufging.

In der Stubentür traf er Christence. Sie wollte ihm ausweichen, er aber faßte sie am Arm und sagte:

Jungfer! Verschmähet nicht diesen Strauß — ich war unten und habe ihn eigens für Euch gepflückt.

Digitized by Google

Christence hatte ihm sofort unsanft ihren Arm entzogen und tat anfänglich, als wolle sie gar nicht anhören, was er sagte; aber sie besann sich doch so weit, daß sie die Blumen gleichgiltig annahm, einen kurzen Dank sagte und dann ging.

Sie war offenbar noch immer gekränkt.

Nach Tische machte sich Will abermals über „Kain und Abel“ her. Da hörte er Christence im Nebenzimmer kramen und sah durch die offene Tür, daß sie vor des Bruders Bücherbort stand. Sie nahm eins der großen Bücher heraus, öffnete es und schlug es wieder zu, worauf sie es vorsichtig wieder an seinen Platz stellte. Gleich darauf ging sie hinaus.

Will erhob sich, ging in das Nebenzimmer und nahm das Buch, das sie eben wieder hingestellt hatte, den Folianten ganz links in der Ecke — es war dieselbe lateinische Chronika, die Iver Kramme ihm schon einmal in die Hand gegeben hatte —, und wie er nun mit dem Buche dastand, sprang es von selber auf, denn zwischen seinen Blättern lagen die Rose und der Lavendelstrauß verborgen, die er Christence vorher gegeben hatte.

Digitized by Google

Will lächelte, und unwillkürlich fiel sein Auge auf die aufgeschlagnen Seiten des Buchs. Er las, zuerst halb geistesabwesend, dann eifriger und eifriger, immer weiter, und dann das Ganze noch einmal von vorn. Schließlich machte er mit Rotstift einen Strich an den Rand, da, wo er zu lesen angefangen hatte, und stellte die Chronik dann wieder auf das Bort.

Wieweit seid Ihr denn gekommen? fragte ihn Iver Kramme am Abend — er dachte natürlich nur an „Kain und Abel." — Hier, bis dahin — nicht weiter! — Und Ihr meint, der Sinn ist überall richtig getroffen, und Ihr habt auch die richtige Anzahl pedes? Ihr könnt sie an den Fingern abzählen, wißt Ihr, das tue ich immer.

Leset erst einmal hier, sagte Will, schlug die Chronika auf und reichte sie ihm — dabei fielen die Blumen heraus.

Aber was ist denn das? rief Iver Kramme ärgerlich. Hier ist ein Zeichen an den Rand gemacht — und wer legt Rosen in mein gutes Buch? — seht, da ist ein häßlicher Fleck auf den Text gekommen! — Christence! — Christence, hast du mir das angetan?

Digitized by Google

Christence kam herein und wurde röter als Rose und Fleck zusammen, als sie sah, daß ihr Geheimnis entdeckt sei. Sie entschuldigte sich jedoch nicht, nahm die Blumen schnell auf und ging hastig hinaus.

Den Strich mit dem Rotstift habe ich gemacht! sagte Will. Ihr müßt mir verzeihen, aber leset doch nur — von hier bis dahin!

Iver Kramme fing auch an zu lesen, als er aber ein paar Zeilen überflogen hatte, sah er vom Buch auf und sagte kühl:

Das ist ja nur die Geschichte von dem verrückten Prinzen Amlet — die kenne ich sehr gut.

Aber das ist ein besserer Stoff für ein Schauspiel als die Geschichte von „Kain und Abel!"

Die? Was wollt Ihr damit sagen?

Aber seht Ihr denn nicht, was für eine Tragödie hier verborgen liegt! rief Will.

Tragödie? — Das ist ja lauter heidnisches Gewäsch!

Heidnisch oder nicht heidnisch, es ist eine herrliche Erzählung! Der Prinz, der sich wahnsinnig stellt, um seinen Vater zu rächen, und unter dem Schein der Tollheit die tiefsinnigsten

Digitized by Google

Worte sagt, das kann ja ein prächtiges Schauspiel geben! Benutzet die Historie so, wie sie ist, schreibt eine Tragödie darüber!

Ich? — Nein! Es würde sich auch schlecht geziemen, Seiner allergnädigsten Majestät dem König mit einer Komödie über einen seiner hohen Vorfahren aufzuwarten, der den Verrückten spielt — nein, das geht nicht.

Ja, man muß mehr hineinlegen, fuhr Will fort. Der Prinz muß lieben — die Liebe gehört in jedes Schauspiel —, aber gebt dem dänischen Prinzen nur eine unglückliche Liebe — oder eine Liebe, die Unglück bringt —, dann schafft Ihr eine große Tragödie!

Meint Ihr wirklich? Ja vielleicht — aber ich will mich doch lieber an „Kain und Abel" halten.

Und dann stellte Iver Kramme den Saxo wieder an seinen alten Platz auf das Bort — betrachtete jedoch vorher noch einmal mit Betrübnis das rote Zeichen und den argen Fleck, denn er war äußerst sorgsam mit seinen Büchern —, und dann machten er und Will sich an die Übersetzung des Vorspiels.

Digitized by Google

Herrn Johanns Kirschen waren jetzt reif. Rot und golden wie Paradiesäpfel schimmerten sie lustig zwischen dem Laub; Stare und Spatzen hielten ganz offen ihren Schmaus in den Zweigen, Jens Tunbo im geheimen.

Will saß am Fenster und übersetzte und reimte; da sah er Herrn Johann heraus in seinen Garten kommen.

Der Alte sah in die Krone hinauf: da hingen abgefressene Kerne und grinsten ihn an; er sah hinunter um den Stamm herum: da lagen auch blanke Kirschkerne. Da schüttelte er den Kopf, stellte sich auf die Zehen und sah über den Bretterzaun auf die Straße hinaus, erst nach rechts, dann nach links, als erwarte er, daß sich der Kirschendieb zeigen würde, aber es kam keiner, und er ging wieder ins Haus.

Digitized by Google

Um die Mittagszeit kam er zu seinem Bruder-sohn heraufgestolpert.

Iver, Iver, begann er, dein armer Oheim ist jetzt nicht viel mehr wert als ein armer Altenteiler, ein elender Bettler — ich bin arm wie Hiob, aber keusch wie Joseph! Ach, daß es so weit mit mir kommen mußte! — Hast du übrigens gesehen, wie Seine Majestät der König, neulich, als er nach Fredensborg ritt, mir zunickte und mit der Hand winkte? — Nicht? Ja, das hat er getan. Er weiß es noch ganz genau, daß ich, als wir Meldorf berannten, vor seinen Augen zwei große Dithmarschen im Zweikampf tötete — den Anblick vergißt Seine Majestät nicht, wie alt er auch wird! — Aber weißt du auch, was ich weiß?

Nein, das wußte Iver Kramme nicht.

Ich weiß etwas, was du nicht weißt, und du weißt etwas, was ich nicht weiß.

Iver Kramme erklärte, so früh am Tage könne er noch keine Rätsel raten.

Iver, Iver, fuhr der Alte fort, du weißt nicht, daß dein armer Oheim mit durchlöcherten Schuhen gehn muß, aber das weiß ich; du da-

Digitized by Google

gegen weißt — und leider weiß ich es nicht —, ob dein Oheim wieder als ehrlicher Kriegsmann mit heilen Sohlen wird gehn können!

Wollt Ihr nicht einen Krug Bier trinken? fragte Iver Kramme, in der Hoffnung, so den Sturm zu beschwören.

Nein, ich vertrage zur Zeit keinen Trunk, lautete die Antwort. Ich habe der Welt entsagt und bin volle acht Tage weder bei der Bierfrau noch im Ratskeller gewesen. Ich falle ab, ich bin so eingeschrumpft wie ein Borsdorfer um die Pfingstzeit — aber heile Schuhe an den Füßen muß ich haben, und wenn du mir nicht mit ein paar Mark unter die Arme greifen willst, so lasse ich das Becken vor die Kirchentür stellen.

Ich habe ein Paar Schuhe, die ich nur an Sonn- und Festtagen gebraucht habe, und die ganz heil sind, sagte Iver Kramme. Vielleicht kann der Oheim die gebrauchen?

Herr Johann schüttelte überlegen den Kopf. Iver, Iver, du redest, wie dein Verstand es dir eingibt! Da gehn ja zwei, drei von deinen Schulmeisterfüßen in einen von meinen Schuhen — sieh doch selbst und verhöhne deinen armen alten

Digitized by Google

Oheim nicht, der dich mit seinen kargen Mitteln hat studieren lassen!

Iver Kramme seufzte, holte einen Beutel aus dem Wandschrank und zählte dem Oheim zwei Markstücke hin.

Herr Johann nahm sie, steckte sie schleunigst in die Hosentasche und sagte:

Ich sage dir Dank, Iver! Jetzt kann ich mich doch wieder mit heilen Schuhen sehen lassen — freilich ohne Schnallen, denn dazu langt es nicht. — Gott befohlen, liebe Kinder!

Die Unterhaltung war ausschließlich auf Dänisch geführt worden, aber Will hatte trotzdem — dank Herrn Johanns eifrigem Gestikulieren — ihrem Gang vollständig folgen können, und sobald der Alte glücklich zur Tür hinaus war, lachte er und sagte:

Der kauft Sekt und keine Schuhe für das Geld!

Wenn er es nur täte! entgegnete Iver Kramme.

Und warum das?

Ja, denn da wüßte ich, daß er sein Getränk nicht von Dorthe auf dem Schloß bekäme!

Digitized by Google

Will tat nun freilich Herrn Johann Unrecht. Eine Stunde ſpäter ſah er nämlich vom Fenſter aus den Alten mit ein Paar mächtigen neuen Schuhen in der Hand nach Hauſe kommen. Unter dem Beiſchlag zog er ſie an, hängte die alten an einen Nagel unter dem Dachfirſt und machte ſich daran, den Boden unter dem Kirſchbaum ſorgfältig zu ſäubern. Dann holte er eine Harke aus dem Hauſe und harkte ſo lange um den Baumſtamm herum, bis die Erde ſo fein und weich war wie ein Sammetteppich: die leiſeſte Spur konnte man darin erkennen, wenn ſich jemand da hinein wagen ſollte.

Dann ſchnallte Herr Johann ſeinen Degen um den Leib und wanderte in den neuen Schuhen der Stadt zu.

Digitized by Google

Am Nachmittag, als die Schule aus, und alles auf der Straße still war, sah Will oben von seinem Fenster aus Jens Tunbo sich vorsichtig an Herrn Johanns Haus hinanschleichen. Der Junge war schon im Begriff, über den Bretterzaun zu klettern, als ihn Will anrief und ihn durch Zeichen und Gebärden aufmerksam machte, daß unter dem Baum geharkt worden war; dann zeigte er ihm Herrn Johanns Schuhe, die unter dem Dachfirst hingen, und machte ihm begreiflich, daß er sie anziehn und sich erst dann dem Baum mit der verbotnen Frucht nähern solle.

Jens lachte verständnisvoll über das ganze Gesicht, zog die durchlöcherten Riesenschuhe an und sorgte dafür, recht deutliche Spuren damit in dem weichen Grunde zu hinterlassen. Einen Augenblick später saß er oben im Baum, wohlverborgen vor aller Augen, und arbeitete so fleißig, daß die Steine nur so herabhagelten.

Aber undankbar war Jens Tunbo nicht; denn eine halbe Stunde später brachte er Will in aller Heimlichkeit eine ganze Mütze voll der schönsten Kirschen.

Digitized by Google

Iver Kramme war unten an der Schiffsbrücke, Christence war in ihrer Kammer.

Jungfer! rief Will. Jungfer Elisabeth! wagte er zu sagen, und Christence kam.

Er bot ihr von den Früchten an, sie setzte sich auch, wenngleich zögernd, und nahm ein paar Kirschen.

Die habe ich gepflückt! sagte Will.

Ihr?

Ja ich habe sie eigentlich nicht selber gepflückt, aber ich habe einen unsichtbaren Kobold, der mir zur Hand geht und mir alles bringt, was ich wünsche. — Eßt nur, Jungfer, das wenigstens weiß ich, vergiftet sind die Kirschen nicht!

Nicht so wie die, die Düveke geschickt wurden, und von denen sie den Tod hatte? fragte Christence mit leichtem Lächeln.

Düveke?

Ja, König Christians Geliebte. Es heißt, daß sie hier begraben sei, entweder unter dem grauen Stein in dem nördlichen Kreuzgang oder in einer Ecke des Klosterhofs, aber niemand weiß es genau.

Was verursachte denn ihren Tod?

Digitized by Google

Ihr hört es ja: es waren vergiftete Kirschen.

Was aber war die Ursache, daß man sie ihr sandte?

Wohl ihre Liebeshändel, wie man sagt.

Ja, die Liebe ist entweder das größte Glück oder das größte Unglück, das einem Menschen begegnen kann, sagte Will. — Oder wohl im Grunde etwas von beiden, fügte er hinzu. Und die Liebe ist immer jung, niemals alt genug, daß sie weiß, was Gewissen ist, und wenn ein junger Mann erst gebunden ist, so —

Seid Ihr gebunden? fragte Christence.

Ja, Jungfer — ich bin gebunden!

Christence sah nieder — sie wagte nicht aufzusehen —, und ihre Hand zitterte ein wenig, als sie sie wieder nach einer Kirsche ausstreckte — es war die letzte, die übrig war.

Ohne etwas dabei zu denken nahm sie den Stengel in den Mund, hielt ihn zwischen den Zähnen fest und ließ die Kirsche ein paarmal auf und nieder wippen.

Als Will das sah, sagte er:

Elisabeth! Jetzt kommt meine Lippe als demütiger Pilgrim und bittet um Ablaß für ihre

Digitized by Google

Sünden. Meine Lippe hat gesündigt, nicht mein Auge, denn das Auge muß sehen, was ihm Schönes begegnet — vergebt also meiner kühnen Lippe!

Und Will pflückte die letzte Kirsche von Christences Lippen, ihre Münde begegneten sich, und man kann nicht gut wissen, was noch weiter geschehn wäre, wenn sich nicht Iver Kramme zu sehr günstiger und sehr ungelegner Stunde in diesem Augenblick auf der Treppe hätte hören lassen.

Digitized by Google

Als Will, Iver Kramme und Chriſtence am nächſten Morgen bei ihrem Bier und Brot ſaßen, kam Herr Johann hereingeſtolpert, ohne Hut, ohne Degen und ganz verwirrt.

Es währte eine Weile, ehe jemand recht begriff, was er auf dem Herzen hatte, endlich aber kam es heraus, daß als er ausgeſchlafen hatte und nun nachſehen wollte, ob in dem weichen Erdboden unter dem Kirſchaum Spuren von Dieben zu ſehen wären, es ſich herausgeſtellt hätte, daß die Spuren — denn Spuren waren da — ſeine eignen ſein mußten, ſeine und keines andern. Jeder Zweifel war ausgeſchloſſen, denn niemand in ganz Helſingör paßten ſeine Schuhe.

Digitized by Google

Und nun war er ganz außer sich vor Furcht und Angst, denn da er ganz genau wußte, daß er keinen Fuß in den Garten gesetzt hätte, nachdem er um den Baum herumgeharkt hatte, mußte er ja entweder im Schlafe gewandelt sein — und das hatte er noch niemals getan —, oder was noch schlimmer war: es mußte sein Doppelgänger gewesen sein, einer, mit dem der Satan sein Spiel in jemands eigner Gestalt trieb, so wie er es da unten in den Ländern am Mittelländischen Meer gehört hatte.

Iver Kramme schüttelte bedenklich den Kopf und bekreuzigte sich, Will aber fragte nur:

Wart Ihr denn nicht gestern Abend berauscht, als Ihr nach Hause kamt?

Freilich, ganz nüchtern war Herr Johann ja allerdings nicht gewesen.

Dann seid Ihr nicht im Schlaf gewandelt, sagte Will, wie auch der Böse nicht sein Spiel mit Euch getrieben hat, sondern Ihr habt in unmäßiger Trunkenheit Eure eignen Kirschen gestohlen!

Davon weiß ich aber nichts mehr! sagte Herr Johann ein wenig unsicher.

Digitized by Google

Wißt Ihr denn etwa noch, wie Ihr nach Hause gekommen seid — wem Ihr unterwegs begegnet seid und all dergleichen?

Nein, das wußte Herr Johann nicht.

Da könnt Ihr selber sehen!

Herr Johann saß einige Augenblicke da und besann sich. Dann glitt ein seliges Lächeln über sein rotes Gesicht, er erhob sich, reichte Will die Hand und sagte:

Habt Dank, junger Mann! Ihr habt mir einen schweren Zweifel von der Seele genommen, denn man hat ja nicht immer ein Leben geführt, wie man es hätte tun sollen, und zuweilen kommen die Anfechtungen über einen! — Freilich war ich gestern Abend berauscht, und jetzt, wo Ihr es sagt, glaube ich auch, mich erinnern zu können, daß ich selbst in den Baum hinaufgeklettert bin — ja, das habe ich getan! Wenn ich ein paar von des Königs Romané im Leibe habe, bin ich so geschmeidig wie ein Wiesel! — Gott befohlen, liebe Kinder!

Damit ging der Alte, und gleich darauf sagte Will zu Iver Kramme:

Jetzt hört! Ich habe mir die Sache genau

Digitized by Google

überlegt, aber es geht nicht mit „Kain und Abel," so wie es jetzt ist!

Nicht? fragte Iver Kramme bestürzt.

Nein! Wir müssen uns als Anfang für das Stück etwas Lustiges ausdenken, das Lustige und das Tragische muß miteinander vermischt werden!

Haltet Ihr es für notwendig, einen Teufel oder eine Teufelin einzuführen?

Nein, das ist zu altmodisch! — Aber es braucht auch gar nichts Biblisches zu sein.

Nichts Biblisches?

Nein, das ist nicht mehr Mode.

Soll es auch kein Brudermord sein? fragte Iver Kramme kläglich.

Doch, gewiß!

Und die subtile Moral?

Die behalten wir bei. — Seht: das Vorspiel handelt von den beiden Brüdern als Kindern. Der Vater hat ihnen verboten, von seinem Kirschbaum zu pflücken, und um zu sehen, ob sie sein Verbot einhalten, harkt er ganz fein um den Baum herum, sodaß man leicht sehen kann, ob jemand darunter gegangen ist — versteht Ihr das? Aber der böse Bruder — der, der später

Digitized by Google

der Mörder wird —, der zieht in seiner großen Verderbtheit die Schuhe des Vaters an, und als der Vater dann hinterher die Spuren mißt, findet er sein eignes Maß und hegt keinen Verdacht gegen den Sohn. — Darüber werden die Leute lachen!

Meint Ihr?

Ja, unbedingt! — Und das ganze Vorspiel soll als Pantomime agiert werden, nur mit Gesten — das wird die größte Wirkung haben.

Nur mit Gesten? Aber alle die guten Verse mit den vielen, vielen Reimen?

Wenn Ihr das Stück einmal drucken laßt, könnt Ihr die Verse ja mitdrucken lassen!

Ja, das kann ich ja tun, entgegnete Iver Kramme einigermaßen getröstet. Aber was weiter?

Im übrigen geht die Komödie ihren Gang, nur daß es nicht Kain und Abel sind, die hier agieren, sondern weltliche Personen. Der böse Bruder — der nicht rechtzeitig gezüchtigt wurde — tötet seinen Bruder um eines Weibes willen: es ist immer um eines Weibes willen, daß ein Mann getötet wird!

Digitized by Google

Nein — nein, das gefällt mir gar nicht, erklärte Iver Kramme sehr bestimmt. Dann laßt ihn lieber um Geldes willen getötet werden — wie es meinem Vater selig geschah!

Euerm Vater?

Ja! Er war ein wohlangesehener und bemittelter Mann hier in Helsingör, der sein eignes großes steinernes Haus in der Strandstraße hatte. Das verkaufte er an Jens Olussen in Esrom, und eines Morgens ging er zu ihm — ganz allein, nur von unserm großen schwarzbunten Hund Snelle begleitet, der mit großer Treue an ihm hing. Und in Esrom war er auch gewesen, und das Geld für das Haus hatte er bekommen, denn seine Quittung dafür war da — aber am Tage darauf, am Abend — es war ein fürchterliches Unwetter mit Sturm und Donner gewesen —, da fand der Postreiter meinen Vater hinter einem Holzstoß im Teglstruper Gehege, zwischen dem Schwarzen See und der Landstraße, jammervoll ermordet liegen. Ein dicker, blutiger Baumast lag neben ihm — damit hatten sie ihn totgeschlagen —, und Snelle war auch umgebracht: der hat seinen guten Herrn

Digitized by Google

wohl so lange verteidigt, wie er konnte — und alles Geld war meinem Vater geraubt — es war ein schwerer Verlust!

Aber das ist ja ganz herrlich! rief Will. Der Hund, der sein Leben für seinen Herrn läßt, es kann gar nicht besser sein! Das benutzen wir! George Bryan soll den Hund spielen — er bellt so natürlich, wie es nur ein Köter kann; wir haben ein schwarzes Bärenfell aus England mitgebracht, das kann er überziehen. Thomas Bull soll der Bruder sein, der ermordet wird — um einer Frau oder um Geldes willen —, es wird ganz tragisch wirken!

Iver Kramme wand sich doch noch eine Weile. Die Komödie, klagte er, ist ja gar nicht die meine!

Freilich ist sie die Eure! erklärte Will. Wessen sonst etwa? Ich habe ja nichts weiter getan, als daß ich sie ein wenig alamodisch gemacht habe!

Ja, das ist wahr, weiter habt Ihr ja auch nichts getan. — Ich habe Euch ja auch selbst von meines Vaters jammervollem Tode erzählt. Und der Brudermord und die schöne Moral, das ist —

Digitized by Google

Ja, das ist alles von Euch — ich schreibe es ja nur für Euch auf Englisch nieder!

So ging denn Iver Kramme vollkommen beruhigt in seine Schule hinab — er kam an diesem Morgen übrigens eine halbe Stunde zu spät —, und Will ging auch hinunter, ging durch den nördlichen Kreuzgang über „Düvekes Stein" und in den Klosterhof hinaus.

Dort ließ er sich von der Sonne wärmen und lauschte fröhlich dem Vogelgesang. Er lachte laut auf über seinen Einfall, das Vorspiel in eine lustige Pantomime zu verwandeln und sich dadurch von den vielen Versen zu befreien; darauf versank er in Gedanken — in Gedanken an die Heimat —, dann dachte er daran, wie schön Christence an diesem Morgen gewesen sei, und wie lieblich ihr Gesang geklungen habe — dachte auch daran, daß die Geschichte von Prinz Hamlet — oder Amlet, hatte es ja wohl in der Chronik gestanden — ein weit besseres Schauspiel geben könne als Iver Krammes Brudermord —, und dann, ja dann schlummerte er ein wenig und ging erst um die Mittagszeit wieder hinauf.

Digitized by Google

Am Nachmittag kam Bull. Er und die andern Komödianten waren wieder mit dem König aus Frederiksborg zurückgekehrt, Bull aber war äußerst niedergeschlagen, denn während er weg gewesen war, hatte der Bräutigam seiner Elisabeth, dieser verfluchte Boltum, offenbar die Gelegenheit ausgenutzt, und Elisabeth schien jetzt Bull gegenüber ganz kühl zu sein.

Schlag dir diese Liebe aus dem Kopf! riet ihm Will. Sie macht dich ja noch ganz verrückt!

Christence kam mit einem Trank für sie herein, ihre und Wills Augen begegneten sich, Bull sah es, und als sie wieder hinausgegangen war, sagte er:

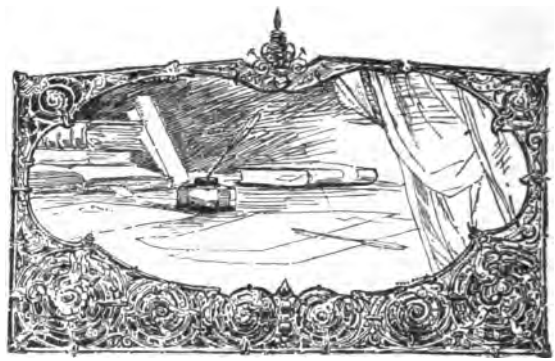
Du hast gut andern predigen — du bist ja selbst verliebt!

Ich? rief Will lachend. Keine Spur! Nur ein wenig Tändelei und Spielerei: ein Händedruck, eine Blume, ein gutes Wort — ich gebe nicht mehr, als ich habe.

Und sie? fragte Bull.

Christence? Mit der steht es ebenso wie mit mir, antwortete Will.

Digitized by Google



Will fing jetzt an, ſich im Freien zu bewegen, und zwar nicht nur im Fratergarten ſondern auch in den nahen Stadtteilen; ein paarmal am Tage machte er einen kleinen Streifzug, es ging langſam, aber es ging doch.

Im übrigen war ſeine Stimmung wie das Wetter im April: er konnte mit Chriſtence ſcherzen und ausgelaſſen ſein wie ein großes Kind, und er konnte von dem ſchwärzeſten Mißmut geplagt werden. Das war namentlich eines Tags der Fall, als ihm durch einen Schiffer aus Gravesend ein Brief, wahrſcheinlich aus der Heimat, gebracht worden war, denn der verſetzte ihn in tiefe Schwermut; er ſaß, nachdem er ihn geleſen hatte, lange in Gedanken verſunken da und zer-

Digitized by Google

riß ihn schließlich in viele kleine Stücke, aber von wem die Nachrichten kamen, und worauf sie hinausgingen, davon sagte er seinen Hausgenossen nichts.

Im übrigen arbeitete er getreulich an der Übersetzung der Komödie — er und Iver Kramme hatten sich dahin geeinigt, sie „Agathon und Kakophron oder der greuliche Brudermord“ zu nennen, und sie wurde denn auch endlich fertig.

Das pantomimische Vorspiel machte ja keine Schwierigkeiten, und nach allerlei Bedenken war Iver Kramme schließlich auch darauf eingegangen, daß beide Brüder dieselbe Frau, Eucharis, lieben sollten, sie aber liebte nur Agathon, den guten Bruder. Beiden Brüdern wurde nach des Vaters Tode ihr Erbteil ausbezahlt, aber Kakophron, der böse Bruder, verschwendete das seine gleich mit Trinken und Würfelspiel. Und dann zog Agathon auf eine lange Reise aus, allein von seinem treuen Hunde begleitet, und zuvor nahm er bewegt Abschied von Eucharis; als er aber in einem fremden Lande angelangt war, wurde er von Kakophron in einem Walde eingeholt, und dieser erschlug erst den Hund und dann den Bruder, worauf er ihn

Digitized by Google

ausplünderte und ihm alles nahm, was er mit sich führte. Und dann kam, was für Iver Kramme das Wichtigste in der ganzen Komödie war: der moralische Schluß. Kakophron wird von zwei Henkersknechten ergriffen und nach der Richtstatt geführt, und der Richter hält eine lange Parentation an ihn über die Sünde, die in der Kindheit mit Kleinem beginne und im Mannesalter mit Großem ende, worauf Kakophron auf seine Kniee fällt, freimütig seine Reue bekennt und dann mit einem Schwert hingerichtet wird.

Groß war übrigens Iver Krammes Entsetzen gewesen, als Will, gerade als er fast mit dem letzten Reim in der Rede des Richters fertig war, plötzlich die Feder hingelegt und gesagt hatte:

Es wäre doch weit besser gewesen, wenn man die Brüder zu alten Männern — zu königlichen Personen gemacht hätte —, und wenn man dann den Sohn des Gemordeten seinen Vater hätte rächen lassen — er hätte sich erst wahnsinnig stellen müssen, daß niemand Unrat merkte, und dann den Mörder töten.

Hierauf hatte Iver Kramme ganz ärgerlich geantwortet:

Digitized by Google

An alledem ist nur Christence Schuld! Hätte sie nicht so unbesonnen die Blumen in Saxonis Chronika gelegt, so hätte weder mein gutes Buch den bösen roten Fleck bekommen, noch hättet Ihr Eure Gedanken dem törichten Prinzen Amlet zugewandt! Nein, Königsmord ist ein vermessen Ding, sogar in einem Schauspiel.

Christence machte sich jetzt gern dies oder das in dem Zimmer bei Will zu schaffen, namentlich wenn der Bruder in der Schule oder in der Stadt war, und fing Will nicht sogleich eine Unterhaltung mit ihr an, so war sie nicht ängstlich, das erste Wort zu sagen.

Eines Tages, als sie vor dem Bort zwischen

Digitized by Google

den Fenstern stand und ganz bedächtig Staub wischte, streckte sie plötzlich die Hand aus und holte den Johannisstrauß herunter — er war verwelkt.

Er hat keine Sonne gehabt, sagte sie. Nun lebe ich auch nicht mehr bis zum nächsten Johannistage — mir fehlt es vielleicht auch an Sonne!

Ihr glaubt doch nicht an so etwas! rief Will. — Jungfrauen sollen auch gar nicht soviel in die Sonne gehn.

Warum nicht?

Weil — ja das versteht Ihr nicht, aber der Schein der Sonne kann auch zu stark sein, zu furchtbar — Ihr seid am sichersten hier im Kloster!

Mag sein — aber auch hier könnte es wohl gefährlich für eine Jungfrau sein!

Hier?

Ja — Tür an Tür mit einem fremden Mann! sagte sie lächelnd.

Das hat keine Gefahr, entgegnete Will. Der Fuchs richtet nie Schaden in dem Hof an, der seiner Höhle zunächst liegt.

Seid Ihr ein Fuchs, und bin ich eine Gans?

Digitized by Google

Ihr seid eine schöne Jungfrau! sagte Will, schlang den Arm um Christences Leib und küßte sie ungehindert wieder und wieder.

Und dann hatte Christence vergessen, daß ihr der Johannisstrauß verwelkt war.

* * *

Kemp, Pope und Bryan kamen alle drei zum Besuch ins Kloster; Bull war nicht mitgekommen. Er ist mondsüchtig, sagte Kemp.

Sie erzählten, der König habe ihnen erlaubt, am kommenden Sonntag Nachmittag eine Vorstellung im Rathaushof für eigne Rechnung zu geben, und jetzt, wo sich Will doch einigermaßen frei bewegen könne, wollten sie unbedingt, daß er mitspiele. Will weigerte sich sehr bestimmt: er könne es nicht aushalten, lange hintereinander zu stehn, und wenn er nicht auf dem Schlosse vor dem König agieren könne, so wolle er auch nicht im Ratshof auftreten. — Nein, hier in Helsingör bin ich eine Privatperson, sagte er, hier muß ich die andern agieren lassen, hier spiele ich keine Rolle — aber die Zeit wird schon kommen, wo auch ich auftreten werde!

Digitized by Google

Iver Kramme, der von der Schiffsbrücke nach Hause gekommen war, zog Will jetzt auf die Seite und bat ihn, das Eisen zu schmieden, so lange es warm sei, nämlich seine Kameraden zu fragen, ob sie nicht „Agathon und Kakophron“ einstudieren wollten.

Das tat Will denn auch, und nach allerlei Verhandlungen wurde abgemacht, daß sie alle — auch Iver Kramme — am nächsten Montag Abend im Rathauskeller zusammentreffen wollten, sobald die Vorstellung auf dem Schlosse vorbei sei; dort sollte dann Iver Kramme die Komödianten traktieren, während Will die Komödie vorlas, und nachher sollten die Rollen verteilt werden.

Mit diesem Vorschlage waren Iver Kramme wie auch die Komödianten einverstanden, und so wurde er denn endgiltig angenommen.

Digitized by Google

Und dann kam der Sonntag. Es herrſchte an dieſem Tage ſicher weniger Andacht als ſonſt, ſowohl in St. Olai wie in St. Marien, denn die Gedanken der Mehrzahl weilten bei der bevorſtehenden öffentlichen Komödie im Rathaushofe. Und nicht nur Jens Tunbo und andre leichtſinnige Schuljungen waren während des Geſangs der geiſtlichen Lieder wie während der Predigt weit weg, nein, ſogar Iver Kramme ertappte ſich dabei, daß er während der eindringlichen Rede des Gemeindepfarrers an Kemp und Pope und Interludien und Tanz dachte.

Gleich nach Tiſche ging Iver Kramme mit Chriſtence aufs Rathaus — er wollte ſich recht-

Digitized by Google

zeitig einen guten Platz sichern. Will blieb daheim; er habe keine Lust, seine Kameraden zu sehen, sagte er, wenn er selbst nicht mit dabei sein könne.

Gegen fünf Uhr kamen Iver Kramme und Christence zurück, und Iver Kramme hatte viel zu erzählen. Die Komödianten hatten in einer der Ecken des Rathaushofs agiert, auf einer Erhöhung, einem Bretterfußboden, der über leere Tonnen gelegt war — es war ungefähr wie damals, als sie „David und Goliath" in dem Kopenhagner Schlosse gespielt hatten, sagte er. Aus Popes und Bryans Instrumentalmusik mache er sich nichts, sagte er, und Kemps Narrentanz, wo der mit allen Schellen geklingelt und zugleich auf der Flöte und der Trommel gespielt hätte, sei wohl danach angetan gewesen, die große Menge zu belustigen, nicht aber vornehme und studierte Personen, die andres und mehr verlangten als bloße Lustigkeit. Dagegen war er ganz außerordentlich zufrieden mit der Komödie von dem Hausierer und dem Apotheker, die sie zum Schluß gegeben hatten, nicht so sehr wegen des Stücks selbst, sondern weil er aus der Aufführung klar

Digitized by Google

hatte ersehen können, daß die Bande sehr wohl geeignet sei, seine Komödie zu besetzen und darzustellen, an die er selbstverständlich die ganze Zeit, während er dagesessen habe, gedacht hätte.

So angeregt war Iver Kramme, daß er nach dem Abendessen Will und Christence den Vorschlag machte, daß sie alle drei einen Spaziergang nach Norden zu den Strand entlang unternehmen sollten; dort sei Will ja noch nicht gewesen, und wenn sie ganz langsam gingen und sich dort unten ausruhten, könne er gut mitschlendern. Will hatte auch nichts dagegen einzuwenden, und so gingen sie denn.

Auf der Straße hatte Iver Kramme genug zu tun, erst alle zu grüßen, die ihnen begegneten — er kannte ganz Helsingör, und ganz Helsingör kannte ihn —, und dann Will zu erklären, wer es sei: das war der Zöllner, und das war der reiche Brauer Jeremias; da drinnen unter dem Beischlag vor der Apotheke stand Hans Bartscheer in Unterhaltung mit dem Apotheker Peither Pester, und der Mann, der so allein am Ende der Königsstraße ging, war der Henker des Städtchens. — Und das Paar, an dem wir

Digitized by Google

eben vorüberkamen, waren Elsabe Engelländerin und ihr Bräutigam Boltum, sagte er. Sie sahen ziemlich verliebt aus!

Der arme Bull! erwiderte Will.

In demselben Augenblick verwandelte sich Iver Krammes Gesicht in ein einziges Lächeln, und seine kleinen Augen verschwanden vollständig, während er eine vorübergehende Frau außerordentlich freundlich begrüßte. — Habt Ihr sie gesehen? flüsterte er Will zu. Das war Jochum Hansens Wittib, Ihr wißt ja! Und Iver Kramme war dunkelrot geworden, wie er nur ihren Namen nannte.

Draußen im Grünen Garten wurde Iver Kramme ungewöhnlich beredt. Zuerst erzählte er von dem künstlichen Feuerwerk, das hier mit großer Pracht und großem Aufwand bei der Einweihung von Schloß Kronborg abgebrannt worden war. Da war eine Festung mit vier Bastionen dargestellt worden, auf jeder Bastion war ein Türke gewesen, und es waren daraus über sechstausend Schüsse mit Feuerbolzen, Schwärmern und Raketen abgefeuert worden. Dann erzählte er von dem Lappenstein, der hier

Digitized by Google

gelegen habe; der war so groß wie ein ganzes Haus, erklärte er, und den hatte der König von der Stelle wegschaffen lassen, obwohl niemand geglaubt hatte, daß so etwas möglich sei. Zuerst war er nur ein kleines Stück weggezogen worden, später war er dann aber als fundamentum unter die südöstliche Bastion von Kronborg gelegt worden, sodaß man jetzt wohl sagen kann, daß selbige auf einem wirklichen Felsen ruht, sagte er, während das ganze übrige Schloß auf Kasematten ruht, die wirr und dunkel sind wie die finstern Gänge des Maulwurfs.

Unten am Strande, wo eine alte Trauerweide stand, setzten sie sich in den Sand und belustigten sich eine Weile damit, an dem stillen Abend über den Sund hinauszusehen.

Was für ein Land ist das da drüben? fragte Will.

Das ist ja Schonen! antwortete Iver Kramme.

Wer regiert dort?

Der König von Dänemark.

Dort auch? rief Will. Dann muß es wahrlich doppelt herrlich für Euern König sein, auf seinem

Digitized by Google

stolzen Kronborg zu sitzen, das wie ein Schloß vor dem Sunde liegt, und auf sein Reich jenseits des Wassers hinüber zu sehen! Wie heißt die Stadt dort drüben?

Helsingborg.

Das ist ja nicht weiter von uns entfernt, als es Hero von Leander war! — Und die Felsen dort im Norden, was ist das?

Das ist der Kulleberg, wo der Feuerkorb in den Nächten vom Herbst bis zum Frühling brennt, um den Seefahrern den Weg in den Sund hinein zu zeigen. — Ja es ist kein Spaß, zur Winterzeit auf der See zu fahren, namentlich des Nachts! Wenn schweres Wetter ist und starker Sturm, und die Schiffe mit Mann und Maus untergehn, dann freut man sich, wenn man ruhig in seinem warmen Bett liegen kann, wie man sich auch freut, die Tür gut verriegelt zu wissen, wenn man im Dunkeln Streit und Lärm auf der Straße hört.

Jetzt kam ein großes Schiff mit vollen Segeln von Norden her.

Gebt nur acht! sagte Iver Kramme. Das muß sein Topsegel vor Kronborg streichen!

Digitized by Google

Müssen englische Schiffe das auch tun? fragte Will.

Ja, das müssen alle Schiffe tun, die des Königs von Dänemark Fahrwasser besegeln, antwortete Iver Kramme nicht ohne Selbstgefühl.

Christence hatte unterwegs einen großen Strauß wilder Blumen gepflückt; da waren Hahnenfuß, Maßlieb, rote Kuckucksblumen und noch viele andre, sie kannte sie alle, und Will nannte ihr die Namen in seiner Sprache.

Habt Ihr die Blumen auch lieb? fragte ihn Christence.

Wie die Musik! antwortete Will. Aber noch nie habe ich eine schöne Blume gefunden, die nicht Farbe und Duft von dem gestohlen hätte, was noch schöner ist: von einer Frau!

Christence wand einen Kranz von den Blumen, hielt ihn in ihrem Schoß und sah ihn an, als überlege sie, was sie damit machen solle; dann warf sie ihn plötzlich ins Wasser; er trieb langsam vom Lande ab.

Eure Blumen sehen fast aus wie der Kopf einer Frau, der auf den Wellen schwimmt, sagte Will zu Christence, als der Kranz so weit

Digitized by Google

draußen trieb, daß man ihn kaum mehr erkennen konnte.

Oder wie ein Meerweib, meinte Iver Kramme.

Glaubt Ihr an die? fragte Will.

Und dann erzählte Iver Kramme von dem Meerweib auf Samsö, das dem Bauern erschienen war und ihm befohlen hatte, zum König zu gehn und ihm zu melden, daß ihm ein Sohn geboren werden würde. Was auch geschah, fügte Iver Kramme hinzu, und selbiger junge Prinz ist der erwählte Thronfolger, vor dem Meister Hieronymus Justesens Komödie in Viborg agiert wurde, wie Ihr wißt.

Die Sonne war jetzt schon lange zur Rüste gegangen, der Mond war aufgestiegen und goß einen silbernen Schimmer über das Meer; Kronborg ragte auf wie ein schwarzer Koloß, aber aus seinem Dunkel glühten die erleuchteten Fenster wie spähende Drachenaugen, und von Zeit zu Zeit vernahm man einen Ton von Pauken und Trompeten.

Macht mir eine Freude, Jungfrau Christence, bat Will. Jungfrau Elisabeth, fügte er leise

Digitized by Google

hinzu. Singt das alte Lied von den Runen, die der einen zugeworfen wurden, aber der andern in den Schoß fielen — das ist ein hohes Lied von der Allmacht der Dichtkunst!

Und Christence sang — alle Verse —, nie hatte ihre Stimme so schön geklungen.

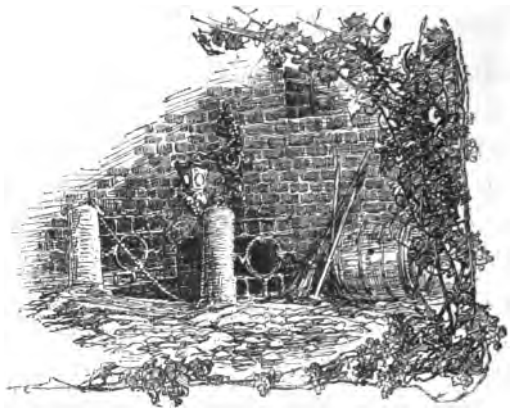
Aber Iver Kramme gähnte und fing an, es langweilig am Strande zu finden. — Laßt uns heimgehn! sagte er, und sie brachen auf.

Vor dem Kloster trafen sie Herrn Johann.

Er stand mit gespreizten Beinen mitten auf der Straße vor seiner Tür, hatte den Degen gezogen, obwohl niemand in der Nähe war, und schlug damit auf das Pflaster, daß die Funken stoben. — Weg mit dir, du toller Hund! rief er. Weg von meiner Tür, oder ich schlage dich tot.

Iver Kramme schüttelte den Kopf. Mein guter Oheim ist berauscht, sagte er, dann sieht er immer tolle Hunde. — Nun ist er wohl wieder bei Dorthe auf dem Schloß gewesen! — Ja, so laßt uns nur hineingehn!

Digitized by Google



Montag Abend — jetzt sollte „Agathon und Kakophron" den Musikanten im Ratskeller vorgelesen werden.

Als die Uhr sieben schlug, hatte Iver Kramme daheim keine Ruhe mehr, und es half nichts, daß ihm Will erklärte, seine Kameraden könnten nicht vor acht Uhr vom Schlosse kommen: er wollte fort, und Will mußte mit.

So kamen sie ins Rathaus und stiegen die steile ausgetretene Steintreppe hinab, über der Tag und Nacht eine schläfrige Hornlaterne brannte. Weindunst und Bierdunst — eine feuchte, widerlich süße und zugleich säuerliche Luft schlug ihnen

Digitized by Google

entgegen: lautes Reden, Lachen und Rufen drang von unten herauf.

Im Keller war es schon voll von Menschen, das Getränk floß über die Tische, und man hörte alle Sprachen.

Hans Bartscheer und der Apotheker saßen in einer Ecke und spielten Fünfkart mit flämischen Karten; der Apotheker, der ein vorsichtiger Mann war, hatte eine leere Kanne zwischen sich und seinen Mitspieler gesetzt, denn Hans Bartscheer kam gerade von einem Patienten mit ansteckendem Fieber, und obwohl der brave Medikus versicherte, er sei „mit junipero geschwängert wie ein geräucherter Hering," so konnte der Apotheker es doch nicht leiden, ihn so nahe auf dem Leibe zu haben.

Ein paar von des Königs Leuten hielten sich gesondert an einem kleinen Tische und waren mit Brettspiel und Würfeln beschäftigt, aber um den großen, runden Tisch unter der Mitte der Wölbung saßen in buntem Durcheinander Schiffer der verschiedensten Nationen — Holländisch und Englisch, Deutsch und Spanisch tönten durcheinander. Der eine verstand in der Regel den

Digitized by Google

andern nicht, aber ein dicker Niederländer mit runder Pelzmütze und ein magerer Engländer mit spitzköpfigem Hut waren in Unterhaltung miteinander gekommen, und so gut verstanden sie sich doch, daß sie in lieblicher Eintracht den Sundzoll auf Englisch und auf Holländisch verfluchen konnten.

Der Kellerschenk hatte ununterbrochen zu tun. Bald brachte er einen Krug Sekt oder süßen Muskatwein, bald eine Kanne Rostocker Bier oder Braunschweiger Mumme. Scharf getrunken wurde überall, und das Einzige, was die Gäste zu ihrem Getränk aßen, waren ein paar gekochte Taschenkrebse, die sie von dem Jungen kauften, der mit seinem Korbe von einem Tisch zum andern ging.

Iver Kramme und Will fanden einen leeren Platz und tranken, um sich die Zeit zu vertreiben, einen Becher Rheinwein, aber Iver Kramme war sehr ungeduldig — kamen denn die Komödianten gar nicht?

Jetzt vernahm man Geräusch auf der Treppe — das waren sie wohl! — Nein, es waren nur die Bürger, die in dieser Nacht die Wache hatten,

Digitized by Google

und die jetzt herabkamen, um einen Abendtrunk zu tun, damit sie sich nachher auf ihrer Runde um so besser lustig und munter halten könnten. Kräftige, handfeste Kerle waren es, mit Degen und langen Büchsen, die sie an den Schenktisch lehnten, während sie sichs eine Weile mit ihren Bekannten vergnügt machten.

Eine Trommel und eine Pfeife ertönten von oben her — endlich! Und in feierlicher, lustiger Prozession marschierten die Komödianten mit Kemp an der Spitze unter voller Musik rund in dem Keller herum. Unterhaltung, Spiel und Trinken wurden einen Augenblick unterbrochen, aber als sich die zuletzt Angelangten zu Will und Iver Kramme gesetzt hatten, und als sie mit ihrer Musik aufhörten, begann der allgemeine Lärm alsbald von neuem: Kannen klapperten, und Becher klirrten, Würfel rasselten, und Rufe hallten durch den Raum.

Iver Kramme bestellte gleich zwei große Kannen Sekt — den Komödianten war es ungeheuer trocken im Halse nach der Vorstellung, sagten sie —, und er hatte auch das unbestimmte Gefühl, daß sich seine Komödie am besten aus-

Digitized by Google

nehmen würde, wenn die, die sie hören sollten, erst einen oder zwei Becher im Leibe hätten.

Als sie so einträchtiglich beieinander saßen und tranken, erschien plötzlich Herr Johann.

Iver, Iver, rief er, ich habe deinen Sekt bis oben auf das Schloß hinauf gerochen, und ich würde kein andres Getränk trinken, wenn mein einziger Brudersohn traktiert! — Macht Platz auf der Bank da für einen ehrlichen alten Kriegsmann!

Setz dich hierher, Rotweinnase! sagte Bryan und rückte ein wenig zur Seite.

Ihr habt mehr als eine Schiffsladung Bordeaux im Leibe! fuhr Pope fort.

Und das Haar hängt um Euch herum wie der Flachs an der Spindel! sagte Robert Percy.

Wißt Ihr, wie Ihr ausseht? fragte Kemp. Ihr seht, weiß Gott, aus wie ein durchgeschnittner Rettich, in den man eine Fratze geschnitzt hat!

Die andern lachten, und Herr Johann besann sich einen Augenblick, ob er den Beleidigten spielen und an seinen Degen schlagen, oder ob er mitlachen solle, aber er wählte resolut das letzte, setzte sich und goß schnell einen Becher hinunter.

Digitized by Google

Und dann erzählte er von damals, wo er mit dabei gewesen war, als man Meldorf berannt hatte, und nun waren es neun große Dithmarschen geworden, die er niedergemacht hatte; später erzählte er auch von einer schönen Türkin, die ihm auf der Insel Rhodos ihre Liebe geschenkt hätte, und wie er mannhaft vor Herrn Peder Skrams selig Augen gekämpft habe, was wiederum — selbstverständlich — Iver Kramme Anlaß gab, in aller Bescheidenheit daran zu erinnern, daß er das ebenfalls getan habe, als einer der gewöhnlichen Juden auf dem Kopenhagner Schloß.

Man wurde immer lustiger, Kemp sang ein Lied, Pope spielte ein Stück auf der Laute, und als der Kerkermeister, der sich einen Augenblick zu ihnen gesellt hatte, unter der Hand erzählte, daß der junge Bursche, der einen der Stadtknechte umgebracht hatte und im dunkeln Loch ganz hier in der Nähe saß, morgen hingerichtet werden solle, wurde Iver Kramme mildtätig und sandte dem armen Sünder eine Kanne Sauern zum Valet.

Der niederländische Schiffer mit der runden Pelzmütze hatte es allmählich satt bekommen,

Digitized by Google

den Sundzoll zu verfluchen, und hatte sich unaufgefordert neben Herrn Johann gesetzt. Er erzählte unaufhörlich von seinen merkwürdigen Erlebnissen auf der See und log — wie sich Kemp ausdrückte — in der Stunde eine dreimastige Pinasse voll; aber Herr Johann blieb ihm nichts schuldig und erzählte von noch unglaublichern Erlebnissen, und als er schließlich, nach einer längern Erzählung, auf die verwunderte Frage des Holländers: Aber wie seid denn Ihr mit heiler Haut davon gekommen? ohne sich lange zu besinnen, antwortete: Wir gingen mit Mann und Maus unter, Gott und Seiner Königlichen Majestät zu Willen und zu Ehren! da strich der Holländer sein Topsegel vor ihm, nahm die Pelzmütze ab, leerte seinen Krug und ging.

Iver Kramme saß indes da wie ein Huhn, das Eier legen will, dachte an all den teuern Sekt, der zwecklos draufging, und fragte hin und wieder Will, ob er nicht meine, daß es jetzt Zeit sei, das Stück vorzulesen; Will aber antwortete beständig, sie müßten warten, bis weniger Gäste und mehr Ruhe im Keller seien, und die

Digitized by Google

Richtigkeit hiervon mußte Iver Kramme, wenn auch seufzend, anerkennen.

Wie es nun eigentlich zugegangen sein mochte, darüber wußte hinterher niemand recht Auskunft zu geben, aber plötzlich entstand Uneinigkeit im Rathauskeller. Es fing damit an, daß der Apotheker und Meister Hans sich über das Spiel veruneinigten; der Apotheker schalt Hans Bartscheer auf Dänisch einen Sauschneider und einen Schweinehund, und Hans Bartscheer blieb ihm auf Deutsch keine Antwort schuldig. Da warf ihm der Apotheker die flämischen Karten an den Kopf, und Meister Hans, der am Tage der friedlichste Mann in der ganzen Steinstraße war, focht mit seinem silberknopfigen Stocke in der Luft herum und rief überlaut: Solch einem infamen Theriakfresser und Pflasterstreicher soll kein Quartier gegeben werden — komm heran, Poltron!

Jetzt legten sich andre ins Mittel und nahmen Partei, man stieß gegen eine Bank, ein Becher wurde verschüttet, und im nächsten Augenblick glich der ganze Ratskeller einem Schlachtfelde: Kannen und Krüge sausten durch die Luft, Tische und Bänke wurden umgeworfen, es wurde

Digitized by Google

blank gezogen, geheult und gerufen, und schließlich kamen die Nachtwächter und die Stadtknechte. Die Mehrzahl der Gäste entfloh beizeiten, ein paar wurden trotz alles Protestes ins Loch zu dem Sünder gesperrt, der hingerichtet werden sollte, und dann kehrten Friede und Ruhe wieder ein.

Iver Kramme, der sich während des Spektakels hinter den Schenktisch gerettet hatte, setzte sich wieder an seinen alten Platz, und Herr Johann, den niemand beachtet hatte, kam keuchend und stöhnend unter dem Tische hervorgekrochen.

Habt Ihr gesehen, wie ich kämpfte? sagte er. Nicht? Ja, ich lag mir mit zwei niederländischen Schiffern und einem Spaniolen in den Haaren, aber ich behauptete meinen Platz! Ich bin ein alter Kriegsmann, unter einem glücklichen Sterne geboren, als Mars dominierte.

Oder retirierte! sagte Kemp und strich ein lustiges Stück auf der Geige.

Jetzt saß Will auf dem Rande des Tisches, das eine Bein unter sich gezogen, und als Kemp seine Gavotte beendet hatte, spielte er wie in Gedanken auf Popes Laute und summte dazu leise vor sich hin.

Digitized by Google

Was für ein Lied ist das? fragte Bull.

Das ist eine Melodie, die ich hier in Helsingör gelernt habe! antwortete Will. Das Lied handelt von der Macht der Poesie.

Ich höre ebenso gern den Teufel selbst, wie ich Geiger und Lautenschläger höre, erklärte Herr Johann mit lallender Zunge; ich bekomme nur Beklemmungen der Herzgrube und andre Anfechtungen von dem Quinquilieren. Alle die Menschen, denen ich in Kriegszeiten den Garaus gemacht habe, stehn dann vor mir und fordern ihr Leben von mir, und wenn Kanariensekt mit Zucker darin Sünde ist, dann habe ich auch in Friedenszeiten schwer gesündigt. — Ach, ich weiß nicht mehr, wie eine Kirche von innen aussieht, ich bin nicht besser als ein Kind der Finsternis!

Herr Johann war jetzt in dem letzten Stadium seiner Trunkenheit, er weinte, und nach einer Weile glitt er langsam von der Bank hinunter, bis sein Bauch zwischen Tisch und Bank in die Klemme geriet; dann sank sein Kopf auf die Brust hinab, und er schnarchte laut.

Ihr trinkt stark hier in Dänemark, sagte Will. — Aber laßt uns jetzt die Komödie lesen.

Digitized by Google

Und Will las den ganzen „greulichen Brudermord," seine Kameraden erklärten sich bereit, ihn zu spielen, obwohl sie ihn allerdings reichlich lang fanden, und die Rollen wurden verteilt: Kemp sollte den Vater spielen, Bull Agathon, Bryan Kakophron, Pope Eucharis, und Percy erst den Hund, dann den Richter.

Aber Bull, der den Sekt schlecht vertragen konnte, war ganz benebelt und sagte zu Will, wenn er den Agathon spielen solle, so dürfe seine Geliebte nicht Eucharis, sondern müsse Elisabeth heißen, das verlange er auf das bestimmteste. Schließlich wurde er ganz wild und schrie, er wolle hin und Voltum totschlagen, und da mußten sie ihn halten und konnten ihn nur mit Mühe beruhigen.

Es war weit über Mitternacht, als man aufbrach, und auf dem Heimwege mußte Will Iver Kramme stützen.

Digitized by Google

Der König war nach Kopenhagen gezogen, und der König wollte drei Tage wegbleiben, da konnten denn die Komödianten die Zeit benutzen und das neue Stück einstudieren. Zwei Proben sollten sie im Rittersaal haben, wo die Tribüne errichtet war, und Will hatte es übernommen, seine Kameraden einzuüben.

Jetzt standen er und Iver Kramme nach Tische bereit, zu der ersten Probe nach Kronborg zu gehn, und Christence befestigte eine frische Blume an Wills Hut.

Danke, Jungfer! sagte er. Wißt Ihr, welchen Namen die Liebhaberin in Euers Bruders Komödie erhalten hat? — Sie heißt wie Ihr!

Christence?

Nein! Ihr wißt doch, daß Ihr für mich Elisabeth heißt! — Lebt wohl, Jungfer, zu der letzten Probe sollt Ihr mitkommen.

Digitized by Google

Vor dem Schlosse begegneten sie Herrn Johann. Er parlamentierte mit ihnen wegen der Erlaubnis, mitgehn und die Komödie sehen zu dürfen — nicht daß er sich, wie er selber offen gestand, das geringste aus dergleichen törichtem Mummenspiel mache, worin nicht einmal eine ordentliche Fechtschule, geschweige denn eine Bärenhatz vorkam, sondern einzig und allein aus liebevoller Teilnahme für den Brudersohn. Will erklärte ihm jedoch, es sei allen, die nichts damit zu tun hätten, auf das strengste verboten, den Proben beizuwohnen; diesem Ausspruch mußte er sich schließlich beugen, und so ging er in die Speisekammer zu Dorthe hinab, während sich die andern in den Rittersaal hinauf begaben.

Dort trafen sie Kemp, Bryan, Pope, Percy und die andern, nur Bull war noch nicht gekommen.

Will sah sich in dem prächtigen Saale um; da war genug zu sehen.

Mitten an der einen Längswand stand die Tribüne, auf der die Schauspieler auftraten, und gerade gegenüber stand der Thronsessel, dessen Baldachin mit roter und weißer Seide und mit

Digitized by Google

Goldbrokat schön ausstaffiert war, aber der vornehmste Schmuck des Saales waren doch die Tapeten mit den drei dänischen Königen, die Hans Knieper gemalt hatte, und die in Slangerup gewebt worden waren.

Das ist ja Euer König! rief Will zu Iver Kramme gewandt, und er zeigte auf eine der Tapeten. Ich kenne ihn sehr wohl wieder von dem Tage her, wo er an dem Kloster vorüberritt.

Iver Kramme ging auch voller Interesse umher und sah sich um.

Seht Ihr, wessen Konterfei wir hier haben? fragte er und zeigte auf eine Tapete. Lest nur die Inschrift, das ist Euer Amlet!

Ist das möglich? rief Will. Glaubt Ihr, daß es ähnlich ist?

Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, entgegnete Iver Kramme.

Will war in eine der Fensternischen nach Osten getreten und ließ seine Augen hinausschweifen.

Wohl verstehe ich es jetzt, daß Kronborg als Wache hierher gebaut werden mußte, denn der schöne Sund ist wie eine leichtsinnige Frau, die

Digitized by Google

jedem ihren frischen Mund reicht und die Arme Freund wie Feind öffnet. — Ja, hier auf Kronborg, hier am Sunde hat Prinz Hamlet gelebt!

Ach was, Unsinn! wandte Iver Kramme ein; er lebte ja in Jütland — das könnt Ihr selber in der Chronik lesen.

Jütland kenne ich nicht, fuhr Will fort, aber Kronborg kenne ich jetzt, und hier stelle ich mir den Schauplatz für den dänischen Prinzen vor: hier verstellt er sich, hier liebt er, und hier rächt er den Tod seines Vaters.

Jetzt endlich kam Bull.

Kemp machte seinem Ärger Luft, weil man auf ihn hatte warten müssen, und Bryan sagte von ihm, er sehe leibhaftig aus wie Agathon, wo er schon ermordet worden sei. Will aber klatschte in die Hände und veranlaßte die Komödianten, mit dem Vorspiel zu beginnen.

Die Pantomime verlief recht gut. Mitten auf der Tribüne stand in einem Kübel ein Orangenbaum, der aus dem Schloßhofe heraufgeholt werden war — das war der Baum mit der verbotnen Frucht —, und Bryan zog als Kakophron des Vaters — Kemps — große

Digitized by Google

Schuhe an und agierte ganz verständlich, indem er damit deutliche Spuren in dem weichen Boden um den Baum abdrückte. Dann kam Kemp, maß die Spuren und fand, daß sie nur auf ihn selber paßten, und er verlieh mit so großer komischer Kraft dem stupiden Staunen Ausdruck, daß sogar Iver Kramme, der ein ernster Mann war, laut lachte — er hatte nicht geglaubt, daß seine Komödie so amüsant sei.

Gerade als das Vorspiel zu Ende geführt worden war, fiel Wills Blick auf eine der Tapeten, die sonderbare Falten schlug und sich bewegte, als wenn jemand dahinter verborgen wäre.

Kemp bemerkte es in demselben Augenblick und rief:

Was ist das? Da ist jemand hinter der Tapete. Und dann lief er hin und hob sie in die Höhe.

Da stand Herr Johann dunkelrot vor Wärme und Wut.

Iver, Iver, keuchte er, deswegen also durfte ich nicht heraufkommen und deine elende Komödie sehen! Aber ich habe dich doch angeführt, denn Dorthe hat mir den Weg gezeigt, der von der

Digitized by Google

Speisekammer die Treppe heraufführt, und ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen! Schäme dich, daß du deinen eignen armen Oheim so verhöhnst! Aber jetzt ist mirs wie Schuppen von den Augen gefallen, und jetzt weiß ich, daß kein andrer als Jens Tunbo meine Kirschen gestohlen hat, und daß der arge Schelm mir auch noch den Tort angetan hat, sie in meinen eignen alten Schuhen zu stehlen!

Iver Kramme sah genau so unschuldig aus, wie er es je in Wirklichkeit gewesen war, und er erklärte ganz ruhig, das Vorspiel habe nicht er, sondern Will gemacht.

Will trat nun hinzu, und es gelang ihm denn auch, Herrn Johann einigermaßen zu beruhigen, teils indem er auf sein Gerede einging, teils indem er sagte, daß er, da er nun ja doch einmal herauf gekommen sei, in Gottes Namen hier bleiben könne, bis das Stück zu Ende sei.

Da setzte sich Herr Johann auf eine Stufe der Tribüne, und die eigentliche Komödie nahm ihren Anfang.

Will war unermüdlich in Beschäftigung, er

Digitized by Google

ließ die Schauspieler wiederholen und verbesserte fortgesetzt.

Nicht mehr sagen, als in deiner Rolle steht, Kemp, hieß es, und keine Übertreibungen, das ist gegen die Natur des Schauspiels! — So, Bryan! Aber die Bewegungen müssen den Worten entsprechen, und die Worte den Bewegungen! — Noch einmal, Pope! Und mit Maßen; die Verse dürfen doch nicht gebrüllt werden wie von einem Turmwächter!

Wills Kameraden fanden sich in alle seine Aussetzungen und richteten sich danach, und als sie erst über den Anfang des Stückes hinaus waren, ging es ohne Unterbrechung weiter. Pope, der Eucharis, oder wie sie jetzt hieß: Elisabeth, spielte, sprach in hohem, feinem Diskant, Bull sprach zu ihm mit einer Innigkeit, als habe er wirklich ein Weib vor sich, Bryan war hinreichend dämonisch als der böse Kakophron, und Percy bellte und heulte ganz natürlich wie der getreue Hund Snelle, der sein Leben für seinen Herrn ließ.

Aber als diese Szene eben beendet war, und Percy aus dem Bärenfell herauskroch, um

Digitized by Google

das Gewand des Richters anzuziehn, wurde die Probe jäh dadurch unterbrochen, daß Herr Johann eine Art Schlaganfall bekam. Er stieß einen lauten Schrei aus, sank zu Boden und war dann so schwach, daß er nicht imstande war, ein Wort hervorzubringen.

Iver Kramme richtete ihn mit Hilfe von ein paar Komödianten auf und sprengte ihm Wasser ins Gesicht; das brachte ihn einigermaßen wieder zu sich, und als er einen Becher Sekt geleert hatte, der aus der Speisekammer geholt worden war, konnte er wieder auf den Beinen stehn, aber er war ganz sterbenskrank, zitterte an allen Gliedern und war der Sprache kaum mächtig. Ein paarmal fing er an, mit Iver Kramme zu reden, aber was er sagte, war ganz unverständlich, und das Ende von der Sache war, daß die Spießdreher des Königs den Kranken in seine Wohnung brachten.

Die Probe ging nun ruhig ihren Gang bis zum Schluß. Percy spielte den Richter mit großer Würde, und der Gerechtigkeit geschah volles Genüge, indem Kakophron schimpflich hingerichtet wurde.

Digitized by Google

Iver Kramme war sehr zufrieden, und Will meinte ebenfalls, daß „der greuliche Brudermord“ nach einer weitern Probe dem König sehr wohl vorgestellt werden könne.

Digitized by Google

Als Will nun am Abend daheim im Kloſter ſaß und ſich unter vier Augen mit Chriſtence unterhielt, wurde von Herrn Johann geſchickt, ob er nicht hinüber kommen und ſich nach ihm umſehen wolle; es ſei etwas ſehr Wichtiges, was er ihm mitzuteilen habe.

Will ging ſogleich über die Straße hinüber und fand den Alten im Bett, körperlich ſcheinbar wieder einigermaßen wohl, ſeeliſch jedoch arg mitgenommen.

Woher hat Iver das nur erfahren? begann er mit zitternder Stimme. Von Euch? — Und woher wißt Ihr es? — Aber es iſt alles miteinander eitel Dichtung und Lügengeſpinſt, und niemand kann mir etwas beweiſen, niemand! — Ich habe nie einen Menſchen umgebracht, niemals — nur den Hund, der mich angefallen hatte.

Digitized by Google

Bei diesen Worten ging es Will plötzlich auf, daß Herr Johann seinerzeit selbst die Rolle des Bruders Kakophron gespielt haben müßte, und daß die Mordszene in der Komödie einen solchen Eindruck auf ihn gemacht hätte, daß sie ihn jetzt dahin brächte, sich zu verraten. Deswegen antwortete er auch ruhig:

Euer Bruderssohn weiß noch nichts, aber ich weiß alles. Ich weiß, daß Ihr Euern Bruder draußen im Walde ermordet und ihn ausgeplündert habt.

Das ist nicht wahr! rief Herr Johann und richtete sich im Bett auf, sich auf den einen Arm stützend. Den Hund habe ich totgeschlagen, ihn nicht.

Ihr lügt! Aber so scharfe Klauen hat der böse Gast, der das Gewissen genannt wird, daß er seinen eignen Herrn zerfleischt — Ihr werdet deswegen auch noch alles gestehn.

Herr Johann trocknete den kalten Angstschweiß von der Stirn und entgegnete nachdenklich:

Woher Ihr Eure Kenntnis habt, das fasse ich nicht, aber wenn Ihr die Wahrheit wißt, so wisset Ihr auch, daß ich meinen seligen Bruder unvermutet tot im Walde liegen fand, in der

Digitized by Google

Nähe des Schwarzen Sees; ein schwerer Ast war vom Sturme heruntergerissen worden und hatte seine Stirn zerschmettert.

Und da?

Da fiel mich der tolle Hund an, als ich sein Wams aufmachen wollte.

Ja, um die Leiche zu plündern! — Und da schlugt Ihr den Hund tot?

Mit dem dicken Ast, ja — es war Notwehr!

Und Ihr nahmt ihm alles für das verkaufte Haus erhaltne Geld ab!

Jetzt sank Herr Johann in die Kissen zurück und stöhnte:

Das wißt Ihr auch!

Ich weiß alles! — Wieviel Geld habt Ihr ihm abgenommen?

Zweitausend Taler — nicht mehr.

Jetzt lügt Ihr ja schon wieder!

Und noch fünfhundert — so wahr mir Gott helfe, nicht mehr!

Habt Ihr das Geld noch alles im Besitz?

Bis auf ein paar Hundert. — Aber was wollt Ihr mit mir altem Manne machen — was verlangt Ihr, daß ich tun soll?

Digitized by Google

Ihr sollt sofort die zwei Tausend zu gleicher Teilung zwischen Euerm Bruderssohn und Jungfer Christence hergeben.

Alle beiden Tausend?

Ja!

Hat das nicht Zeit bis nach meinem Tode? Ich lebe sicher nicht mehr lange.

Der Teufel hat die Seinen am Kragen? — Wollt Ihr, daß ich dem Stadtvogt von der Sache erzähle?

Herr Johann seufzte, daß das Bett unter ihm bebte. — Was wird Iver denken, wenn ich ihm freiwillig all das viele, viele Geld gebe? sagte er; er wird Unrat wittern oder glauben, daß ich verrückt sei!

Ich werde ihm und Jungfer Christence bringen, was ihnen zukommt, entgegnete Will, und ich werde Euerm Bruderssohn sagen, seine Komödie habe solche Bewunderung in Euch erweckt, daß Ihr um derentwillen ihn und die Schwester schon bei Lebzeiten bedenken wollet. — Das glaubt er gern, fügte Will mit unwillkürlichem Lächeln hinzu.

Und ich kann mich darauf verlassen, daß Ihr

Digitized by Google

sonst nichts weiter sagt — weder zu ihm noch zu einem andern?

Das könnt Ihr ruhig tun.

Herr Johann dachte nach. — Und was wollt Ihr selber haben?

Ich? Nichts! — Doch, Ihr könnt mir fünf Dukaten Reisegeld geben, dann komme ich ehrlich von Helsingör fort.

Herr Johann kroch sperrbeinig aus dem Bett, holte aus einem Versteck einen eisenbeschlagnen Kasten, öffnete das Schloß und zählte unter Seufzen und Stöhnen zweitausend Taler und fünf holländische Dukaten auf den Tisch. Will steckte sie in einen Beutel und schickte sich an zu gehn.

Ach ich armer alter Mann, jammerte Herr Johann. Wie soll ich jetzt mein elendes Leben fristen?

Wie Ihr es bisher getan habt, antwortete Will, und nun könnt Ihr Euch meinetwegen mit der Dorthe aus der Speisekammer verheiraten, wenn Ihr wollt!

Damit verließ Will Herrn Johann und kehrte in das Kloster zurück.

Aber Iver Kramme wollte es anfangs gar

Digitized by Google

nicht für möglich halten, daß das Geld wirklich für ihn und Christence sei, und daß es von dem Oheim komme. Erst nachdem ihm Will mehrmals erklärt hatte, daß es doch an und für sich gar nicht so wunderbar sei, daß ein dramatisches Meisterwerk, wie das seine, durch seine Kraft so stark wirken könne, daß einer der Zuschauer — noch dazu ein naher Verwandter, der einerseits stolz war über sein Verhältnis zu dem Verfasser, andrerseits stark ergriffen durch die Erinnerung an den jammervollen Tod des Bruders — das Bedürfnis empfinde, seiner Bewunderung Ausdruck zu verleihen, erst da beruhigte sich Iver Kramme, kniff lächelnd die Augen zusammen und sagte:

So viel hat nicht einmal Meister Hieronymus Justesen für „König Salomos Huldigung“ in Viborg bekommen!

Nein, das versteht sich, entgegnete Will, aber nun habt Ihr doch den Beweis der Allmacht der Poesie handgreiflich erhalten!

Ja, Kunst bringt Gunst! wie die Deutschen in Wittenberg zu sagen pflegten, entgegnete Iver Kramme.

Digitized by Google

Einen Augenblick später spürte er doch Gewissensbisse und rief:

Der Einfall mit dem Hund — stammte der nicht eigentlich von Euch?

Nein, antwortete Will, der war doch der Eure.

Wirklich? — Ja, jetzt glaube ich auch, mich dessen zu erinnern. — Ja, ich machte den Vorschlag, daß die Sache so kommen sollte. — Ihr habt es nur für mich in englischer Sprache zu Papier gebracht!

* * *

Ganz früh am nächsten Morgen waren Iver Kramme und Christence in ihrem besten Staat drüben bei dem guten Oheim, um ihm ihren warmen Dank für die große Gabe zu überbringen, mit der er sie so unvermutet bedacht habe. Aber der gute Oheim habe sie ganz sonderbar empfangen, sagte Iver Kramme bei der Rückkehr zu Will; er habe nichts von Dank wissen wollen und sich fast so angestellt, als bereue er seine Wohltätigkeit schon.

Nach einer Weile kam dann Herr Johann selbst in das Kloster herüber. Er hatte seine

Digitized by Google

Krankheit jetzt ganz verwunden, war aber doch anfänglich ziemlich einsilbig und sah mit scheuem Blick zu Will hinüber. Als dieser jedoch tat, als sei nichts zwischen ihnen vorgefallen, wurde Herr Johann allmählich dreister, forderte von

dem Brudersohn eine Kanne Sekt, weil es ein gar so schwüler Morgen sei, und trank sich, da die Kanne sofort geholt wurde, ziemlich lustig, ehe er dann nach dem Schlosse ging.

Indes dachte Will bei sich, daß wenn Herr Johann noch eine Reihe von Jahren dem Leben erhalten bliebe, Iver Kramme möglicherweise

Digitized by Google

recht hohe Zinsen für die zweitausend Taler zu zahlen haben werde.

Am Vormittage, während ihr Bruder in der Schule war, kam Christence zu Will hinein — sie wollte nur frische Blumen in den blauen Krug setzen, sagte sie.

Jetzt werde ich bald abreisen, begann Will.

Abreisen? wiederholte Christence, weg von hier?

Ja, ich muß heim — hier habe ich nichts zu tun!

Und was wollt Ihr denn in England?

Versuchen, mir eine Zukunft zu schaffen.

Es entstand eine Pause, dann sagte Christence mit einem gezwungnen Lächeln: Ihr wollt vielleicht versuchen, da drüben ein Mädchen mit Vermögen zu finden? Und halb zögernd und mit niedergeschlagnen Augen fügte sie hinzu: Die könntet Ihr wohl auch in Helsingör finden!

Nein, Jungfer, entgegnete Will, ich habe nichts zu suchen, denn ich bin schon gebunden.

Und doch wollt Ihr reisen?

Ja — gerade deswegen!

Digitized by Google

Christence sah ihn fragend, verständnislos an, brach in Tränen aus und verließ das Zimmer.

Nach einer Weile kam Bull.

Er war ganz außer sich. Seine Elisabeth hatte ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen, als er versucht hatte, sie zu sprechen, und sie hatte gesagt, sie wolle nichts mehr mit ihm zu schaffen haben. Aber ich will noch einmal mit ihr reden! sagte er. Morgen kommt sie mit ihrem elenden Bräutigam zur Probe, und von der Bühne herab will ich ihr ein letztes Lebewohl sagen, will ihr sagen, wie sehr ich sie liebe, und sagen, daß ich wohl wisse, daß auch sie mich geliebt hat. — Will, du mußt mir einen Gefallen tun, setze ein paar Worte für Agathon auf, da, wo er auf die lange Reise auszieht und der Geliebten Lebewohl sagt; lege alles, was ich dir gesagt habe, da hinein, dann will ich es auswendig lernen und es ihr morgen ins Gesicht schleudern.

Will suchte seinen Freund zu beruhigen, aber das war unmöglich, und schließlich mußte er denn versprechen, sich ihm zu fügen.

Dann ging Bull, um Will Zeit zum Schreiben

Digitized by Google

zu lassen, aber in einer Stunde wollte er wieder kommen und seine Abschiedsrede abholen.

Will setzte sich an das offne Fenster nach dem Klostergarten hinaus, nahm einen Bogen Papier und tauchte die Feder ein.

Er sah hinaus und gewahrte Christence, die auf einem Grabsteine saß; sie stützte die Ellbogen auf ihre Knie und barg das Gesicht in den Händen. Ihre Gestalt war voller Anmut, wie sie so dasaß, schlank und doch voll, jungfräulich und harmonisch. Ja, sie war hinreißend, und wie schön sie sang — nie würde er ihren Gesang vergessen können! — Und jenen Morgen, als er sie in der Schlafkammer gesehen hatte, die warme Sonne ihre junge, nackte Schönheit hatte küssen sehen — auch den würde er nie vergessen können! Und sie, sie! — Warum hatte er nicht schon längst genommen, was ihm doch ohne Worte täglich aus freien Stücken geboten wurde, denn sie, sie — nein, der Fuchs richtet keinen Schaden in dem Hofe an, der seiner eignen Höhle zunächst liegt, das hatte er selbst gesagt, und außerdem war er doch auch — ach ja, leider Gottes! Aber Christence vergessen — seine „Elisabeth“ —

Digitized by Google

nein, das würde er nie, und sie — nein, auch sie würde ihn nie vergessen!

Jetzt hob sie den Kopf: ganz verweint sah sie aus — arme kleine Christence!

Und dann wurde die Rede für Agathon geschrieben; nach einer Weile kam Bull, und Will las ihm das Geschriebne vor:

„Elisabeth! Die Stunde des Abschieds naht! Wir beide werden wohl nie wieder miteinander sprechen. Wissen sollst du aber, ehe wir scheiden, daß ich dich in meinen Gedanken getragen habe. Ich liebe die Süße deiner Stimme, wenn du die alten Lieder singst, und ich liebe deinen weißen jungfräulichen Leib, dessen volle Schönheit nur der keusche Mond und die kühne Sonne geschaut haben. Auch du hast mich geliebt, ich weiß es, und die Erinnerung hieran nehme ich mit mir in die ferne Heimat — Elisabeth, ich werde dich nie vergessen!"

Das ist gut! erklärte Bull. Und ich werde das Ganze schon bis morgen auswendig lernen. Freilich habe ich sie nie singen hören, und ich glaube auch nicht gerade, daß der Mond und die Sonne die einzigen gewesen sind, die ihre

Digitized by Google

Reize geſchaut haben, aber das macht nichts: der Sinn iſt da, und ich habe alles geſagt, was geſagt werden ſoll. Habe Dank, Will!

Und damit ging Bull.

Digitized by Google

Früh am nächſten Morgen — es war am 24. Auguſt — erſchien Pope im Kloſter bei Will und bat ihn und Iver Kramme, ſobald wie möglich zu einer letzten Probe auf Kronborg zu erſcheinen, ſintemal ein Eilbote aus Kopenhagen die Nachricht gebracht habe, daß Seine Majeſtät der König ſchon am Nachmittag erwartet werden müſſe.

Iver Kramme wurde ganz feierlich geſtimmt bei dem Gedanken, jetzt ſeinem Ziele ſo nahe zu

Digitized by Google

sein; er schalt Christence, sie solle sich beeilen, und fand, sie habe noch niemals so viel Zeit gebraucht, sich zu schmücken. Endlich hatte sie ihre Schuhe mit den silbernen Schnallen an die Füße gezogen und die letzten Falten aus dem Rock gestrichen, und dann begaben sie sich alle drei gemeinsam auf das Schloß.

Oben im Rittersaal war schon ein kleiner Kreis von Zuschauern versammelt; die Schauspieler hatten — mit Erlaubnis des Lehnsmannes — ihre Wirtsleute zur Probe eingeladen, und von den im Schloß Angestellten war auch eine Menge erschienen.

Bull war — natürlich — noch nicht gekommen. Iver Kramme wurde unruhig, und Kemp war böse; Will aber ging umher und betrachtete die Königstapeten und blieb abermals vor Prinz Amlets Konterfei stehn — für das hatte er nun einmal eine besondre Vorliebe gefaßt.

Als eine halbe Stunde vergangen war, erklärte Kemp, jetzt wolle er auf keinen Fall länger warten: geprobt müsse werden, aber Will wisse ja die ganze Komödie auswendig, da könne er doch den Agathon in der Probe spielen.

Digitized by Google

Das tat er denn auch, und er war von ihnen allen der, der seine Rolle am besten wußte; nicht ein Wort vergaß er, sogar die gestern bestellte Anrede sprach er, ohne zu stocken, und mit ebensoviel Gefühl, wie Bull nur hätte hineinlegen können.

An und für sich hätte er es sich gern sparen können, diese Worte zu schreiben, denn Elisabeth Clayton war gar nicht da, und auch wenn sie dagewesen wäre, hätte sie sie ja nicht aus Bulls Munde gehört.

Als die Probe vorüber war, gingen alle Zuschauer höchlich befriedigt davon, Will und Iver Kramme aber blieben noch eine Weile mit den Schauspielern zusammen, um noch einige Einzelheiten für die Aufführung zu besprechen, und um zu bestimmen, was geschehen solle, falls Bull — was man jetzt ja leider annehmen mußte — plötzlich krank geworden wäre und gar nicht auftreten könnte; und schließlich verabredete man dann, daß Will im Notfall am Abend den Agathon spielen sollte.

Wie sich nun Will und Iver Kramme auf dem Heimwege der Stadt näherten, sahen sie schon von

Digitized by Google

seine, daß etwas geschehen sein müßte: da fanden schwatzende Gruppen, und sobald jemand vorüberkam, wurde er gleich angerufen und bekam etwas zu hören.

Iver Kramme beschleunigte seine Schritte, und kaum war er an der Ecke der Königsstraße angelangt, als er seine spitze Nase auch schon zwischen die Schwatzenden steckte und fragte, was sich denn Neues zugetragen habe.

Da bekam er denn freilich etwas Neues zu hören!

Bull hatte auf offner Straße Boltum getötet und saß jetzt im dunkeln Loch hinter Schloß und Riegel.

Iver Kramme fragte nach den Umständen, andre kamen hinzu und erzählten ihrerseits, was sie wußten, und bald konnte er Will und den Komödianten mit allen Einzelheiten erzählen, wie ihr Kamerad in das Unglück geraten war, ein Totschläger zu werden.

Bull war an diesem Morgen lange in sonderbarer Unruhe in Gertrud Claytons Zimmer auf und nieder gegangen, wo er ja einquartiert war, und wo zwei Mädchen beieinander saßen und spannen. Dann war Boltum dazu gekommen.

Digitized by Google

und er und Bull hatten anfänglich heftige Worte und dann derbe Hiebe gewechselt. Bull war darauf auf den Boden gelaufen, um seinen Degen zu holen. Währenddessen lief das eine Mädchen, um Gertrud zu holen, das andre aber verriegelte die Tür zu dem Zimmer, sodaß Bull nicht zu Boltum hineinkommen konnte. Als Gertrud kam, lief sie gleich, um ihre Tochter Elsabe zu holen, die ja für sich wohnte, und als die beiden Frauen dann zu Gertruds Haus zurückkamen, trafen sie Boltum mit gezogner Waffe auf der Diele. Es war ihnen jedoch, wie sie meinten, gelungen, ihn zu beruhigen, und Gertrud, Elsabe und Boltum gingen nun einträchtiglich die Straße hinab, aber an der Ecke kam Bull hinter ihnen drein. Boltum zog sich unter den Beischlag zurück, und hier stieß ihm Bull seinen Degen durch den Leib, sodaß er tot umfiel. Hans Bartscheer war gleich geholt worden und hatte die Leiche besichtigt, und er bezeugte, daß Boltum von vorn nach hinten quer durch den Leib gestochen worden sei. Dann waren die Stadtknechte gekommen, und nun saß Bull, wie gesagt, im Loch im Rathaus.

Digitized by Google

Die Komödianten waren vor Entsetzen über das Geschehnis wie gelähmt; jeder ging schweigend in sein Quartier: Iver Kramme lief zu Hans Bartscheer, um genauen Bescheid über alles zu erhalten, was die Leichenbesichtigung betraf, und Will kehrte in stummer Trauer in das Kloster zurück.

Dort aber stand Christence und harrte seiner mit glühenden Wangen und strahlenden Augen, und ehe Will es verhindern konnte, lag sie an seiner Brust, preßte sich an ihn, gab ihm die heißesten Küsse und nannte ihn mit den zärtlichsten Namen.

Er war niedergeschmettert von dem Schmerz über Bulls Schicksal, aber er vergaß doch seinen Schmerz in einem kurzen, heißen Rausch.

Christence, sagte er dann und faßte freundlich ihre Hand, kannst du mir verzeihen?

Du sollst mich nicht Christence nennen, entgegnete sie, ich bin deine Elisabeth — mit dem Namen hast du mich ja auf dem Schlosse vor aller Ohren angeredet.

Will sah verständnislos auf und sagte nur: Ich?

Digitized by Google

Ja, in den schönen Worten, die du bei Agathons Abschied sprachst. — Die hast du, und nicht mein Bruder, geschrieben, und erst durch diese Worte erfuhr ich, daß auch du in Liebe an mich denkst, wie ich schon lange in Liebe an dich gedacht habe!

Will zog seine Hand zurück und sagte zögernd:

Ja, geschrieben habe ich sie — aber nur weil der arme Bull, der nun da sitzt, wohin weder Sonne noch Mond scheint, mich so inständig darum bat. Er hätte sie ja auch selber sagen sollen, und sie hätten seiner Elisabeth Botschaft bringen sollen!

Christence sah mit versteinertem Ausdruck auf, bleich wie eine Leiche.

Es war nicht an mich gerichtet! sagte sie flüsternd, wie vor sich hin. Ich habe mir nur angeeignet, was für eine andre bestimmt war! — Aber du darfst nicht reisen, du kannst mich jetzt nicht verlassen! fuhr sie heftig fort. Gehst du, so folge ich dir wie ein kleiner Hund, wohin du auch gehst, und ich lebe von den Brosamen, die deine Liebe mir hinwirft!

Digitized by Google

Ach, Christence, arme Christence, entgegnete Will traurig, wäre Geschehenes nur ungeschehen zu machen! — Daheim in England erwarten mich Frau und Kinder!

Christence stieß einen Schrei aus, einen kurzen, verzweifelten Schrei, brach in Tränen aus und barg ihr Antlitz in den Händen. So saß sie eine Weile da, da versuchte Will abermals, ihre Hand zu ergreifen, aber sie entzog sie ihm schnell und sagte mit tonloser Stimme:

Jetzt erst verstehe ich so recht das alte Lied, das Euch so wohl gefiel! Ihr habt einer andern die Runen zuwerfen wollen, aber sie sind in meinen Schoß gefallen — und die Runen zwingen den, den sie treffen!

Damit ging Christence in ihre Schlafkammer, und Will hörte sie drinnen schluchzen und stöhnen. Er selbst saß zusammengesunken auf der Bank, willenlos und besinnungslos, und so fand ihn Iver Kramme, als er am Nachmittag zurückkam und berichtete, was er erfahren hatte.

Von Bull konnte er freilich nicht mehr erzählen, als was man schon wußte, eins aber war sicher, nämlich daß seine Komödie jetzt nicht agiert

Digitized by Google

werden konnte: es würde infolge des Ereignisses an diesem Abend überhaupt keine Vorstellung gegeben werden.

Keiner von den drei Hausgenossen sprach ein Wort während des Abendessens — jeder hatte genug mit seinen Gedanken zu tun. Die Luft war drückend und schwül, es half nichts, daß Türen und Fenster offen standen.

Will erhob sich plötzlich und griff nach seinem Hut.

Wohin wollt Ihr? fragte Iver Kramme.

Hinaus — in frische Luft — gleichviel, wohin!

Dann gehe ich mit!

Will hatte nicht die Kraft zu sagen, daß er am liebsten allein gehn möchte, und so machten sie sich denn selbander auf den Weg — Christence sah ihnen lange, lange mit feuchten Blicken nach.

Sie schlugen den kürzesten Weg durch die Stadt ein, durch den Grünen Garten und an den Strand unten bei Kronborg hinab bis an die Terrasse nach Osten. Dort saßen sie dann zwischen ein paar mächtigen Kartaunen, während sich die Dunkelheit herabsenkte, und wechselten

Digitized by Google

nur in langen Zwischenräumen ein paar gleichgiltige Worte. Die Fensterscheiben drüben in Helsingborg fingen das letzte Gold des Sonnenunterganges auf, dann erloschen auch sie, aber im Rittersaal wurden die Kerzen angezündet, und von dort herab vernahm man Lachen und Lärmen — König Frederik hielt einen Schmaus mit seinen guten Mannen und seinem Hofstaate ab.

Plötzlich erklangen Fanfaren von Pauken und Trompeten, und Iver Kramme spitzte die Ohren.

Jetzt leert Seine Majestät den Pokal! sagte er. — Ach ja, gerade jetzt hätten sie meine Komödie da oben spielen sollen!

Es sind anderwärts Tragödien gespielt worden — hier und dort, entgegnete Will traurig.

Jetzt wurden im Rittersaal Fenster geöffnet, Reden, Lachen und Becherklirren drangen deutlich herab, Paukenschläge und Trompetenstöße erscholten in kurzen Zwischenräumen.

Seine Majestät leert oft den Pokal, sagte Iver Kramme, es wird heute Abend viel Rheinwein draufgehn! Aber Will erwiderte nichts.

Digitized by Google

Nach einer Weile nahm Ober Kramme wie in Gedanken einen grünen Zweig, der unterhalb des Lumpenheims gewachsen war, und warf ihn in die See — er trieb in nördlicher Richtung.

Wir haben Wind vom Süden, sagte er, um doch etwas zu sagen, aber Will dachte an Christences Kranz, den sie an jenem Abend weggeworfen hatte, und unwillkürlich rief er:

Arme Christence! — Seid gut gegen sie, jetzt und allezeit!

Denkt Ihr an Christence? fragte Ober Kramme. Ihr seid so in Gedanken versunken, daß ich glaubte, Ihr dächtet an Prinz Amlet!

Vielleicht an beide! erwiderte Will.

Es war ganz dunkel geworden, ein Gewitter war heraufgezogen, und drüben über dem Kullenberg sah man Blitze zucken, und man hörte das Grollen des Donners.

Es ist ein unheimlicher Abend, wie es ein unheimlicher Tag gewesen ist, sagte Will. Laßt uns jetzt nach Hause gehn, ehe es alles Ernstes losbricht!

Da klang von Süden her ein kurzer, klagender Schrei, der durch das Wogengeplätscher des

Digitized by Google

Sundes und die Fröhlichkeit, die aus dem Rittersaal herabschallte, drang. Es klang wie der Schrei eines verwundeten Seevogels oder wie eine Menschenstimme in höchster Not.

Will und Iver Kramme zuckten unwillkürlich zusammen und sanken fast in die Knie, und Will war es, als ob in demselben Augenblick etwas, das er nicht sah, an ihm vorüberglitte und verschwände — weit, weit weg — weiter als Himmel und Meer reichten.

Hier ist nicht gut sein, sagte Iver Kramme in großer Bangigkeit, und er eilte vom Strande hinauf. So klingt, denke ich mir, Meerfrauenschrei!

Ja, es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als wir uns träumen lassen, entgegnete Will ernsthaft und eilte ihm hastig nach; ehe sie aber das Kloster erreicht hatten, brach das Gewitter über der Stadt los, die Blitze zuckten bläulich, und der Regen strömte herab.

Christence war noch nicht nach Hause gekommen, und Will wurde unruhig.

Sie bleibt die Nacht über bei ihrer Tante in Lappen, sagte Iver Kramme. Das hat sie

Digitized by Google

früher schon oft getan, und es ist ja kein Wetter, bei dem man in der Nacht nach Hause geht.

So begaben sich denn Will und er zur Ruhe, Will aber lag fast die ganze Nacht wach, und wenn er schlief, so träumte er schwere Träume, träumte von Totschlag und Blut, von welken Jungfernkränzen, die auf dunkeln Wellen trieben, und von Meerfrauenschrei, der gell durch den Sturm drang.

Erst gegen Morgen fiel er in einen ruhigen Schlaf, aus dem er jedoch durch den Lärm vieler Stimmen, schwerer Fußtritte und lauter Klagen aufgeweckt wurde.

Es war Christence, die heimgebracht wurde.

Ein paar Fischer, die am frühen Morgen draußen gewesen waren, um nach ihren Netzen zu sehen, hatten ihre Leiche am Ufer unter der grünen Hängeweide gefunden, dort wo sie an jenem Abend mit Will und ihrem Bruder gesessen hatte.

Und bald darauf wußte man alles. Einige Bootsleute und einer von den Gehilfen des Zöllners hatten am Abend eine Frau auf die Schiffsbrücke gehn sehen; sie hatten einen Schrei

Digitized by Google

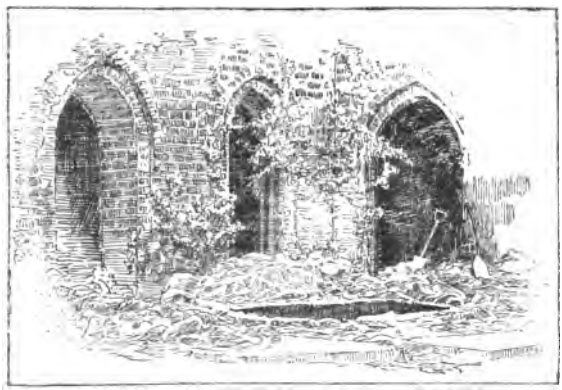
gehört und sie verschwinden sehen, aber ob sie sich selbst hinuntergestürzt hätte, oder ob sie hinabgeglitten wäre, das wußten sie nicht, und als sie an die Brücke geeilt waren, war dort nichts zu sehen und nichts zu hören gewesen — der Strom hatte sie weggetrieben.

Iver Kramme weinte wie ein Kind, Will saß in tränenloser Trauer da. Und wie im Traum glitt ihm der ganze Tag hin, und er hörte nur halb, was Iver Kramme am Abend erzählte, aber so viel verstand er doch, daß Christence wohl nicht in der üblichen Weise begraben werden dürfe, daß es ihm aber erlaubt worden sei, sie in einer Ecke des alten Klosterhofes beizusetzen — der doch einmal geweihte Erde gewesen war —, sintemal man keine volle Gewißheit hätte, daß sie sich vorsätzlich das Leben genommen habe.

Und Bull? fragte Will, der Antwort bange entgegensehend.

Er soll morgen vor Kronborg geköpft werden, sagte Iver Kramme. Gott sei seiner armen Seele gnädig!

Digitized by Google



Bei Tagesanbruch ſagte Will ſeinem Freunde Bull das letzte herzergreifende Lebewohl, und eine Stunde ſpäter ſtand Will von ferne und ſah ihn zur Richtſtätte führen. Er ſah ihn den Hut mit der roten Reiherfeder — die jetzt geknickt war — abnehmen, und ſah ihn vor dem Blocke niederknieen; aber als das Schwert fiel, wandte er ſich ab: er ſah es nicht, er hörte es nur.

Daheim im Kloſterhof gruben zwei Männer ein Grab in der nordweſtlichen Ecke unter dem großen Holunder.

Will ſah ſie vom Fenſter aus die ſchwarze Erde aufſchaufeln; vermoderte Knochen und ein morſcher, gelblicher Totenkopf kamen ans Tages-

Digitized by Google

licht — so würde Bulls Kopf auch einmal aussehen. — Und wer war es wohl, der hier für Christence Platz machen mußte? War es vielleicht Düveke, die Buhle des Königs, die ihre Liebeshändel in den Tod geführt hatten, oder war es nur einer der alten Weißen Brüder? Hier waren alle gleich, und hier würde vielleicht nach vielen Jahren wieder einmal ein neues Grab gegraben werden, und dann — diesen Gedanken konnte er nicht zu Ende denken.

Am Abend wurde Christence in die Gruft gesenkt.

Iver Kramme sprach ein inniges Gebet, Jens Tunbo sang mit tränenerstickter Stimme zwei Gesangbuchverse, und Will legte tief bewegt einen Kranz von wilden Blumen auf den Sarg — weiter war niemand zugegen.

Ihr habt meine gute Schwester auch lieb gehabt, sagte Iver Kramme später zu Will. Ihr betrauert sie wie ich, nicht wahr?

Ob ich sie betraure! entgegnete Will. Mein Leben ist bisher trotz allem wie ein Sommermorgen gewesen, wo die Lerche singend über dem Felde aufsteigt, und die warme Luft um den

Digitized by Google

grünen Wald zittert. Aber jetzt ist alles um mich her wie der späte Herbst, wenn nur gelbe Blätter an den schwarzen Zweigen sitzen, auf denen einst die Vögel sangen. Die Sonne ist untergegangen, und die Nacht kommt, und wenn es wieder tagt, wird doch immer ein Schatten auf mein Leben fallen — was wird der nächste Tag bringen?

Aber am nächsten Tage war Will verschwunden. Seine Laute hatte er dagelassen, und einen Brief, worin er Iver Kramme in kurzgefaßten Worten für alles Gute dankte und ihn bat, ihm jeden Kummer zu verzeihen, den er ihm möglicherweise bereitet hätte.

Niemand — auch nicht die Komödianten — hatten Kenntnis von seiner Abreise gehabt, und niemand konnte mit Bestimmtheit sagen, wohin er gereist sei, aber unten an der Schiffsbrücke erzählte man sich, ein Fremder habe sich am Morgen nach einem englischen Schiff hinaus-

Digitized by Google

rudern lassen, das segelklar da gelegen hätte; aber ob es nach England oder nach dem Mittelmeer gesegelt wäre, darüber gingen die Ansichten auseinander, und es wurde auch nie aufgeklärt.

Aber Will war nun für immer aus der Geschichte Helsingörs verschwunden.

Iver Kramme lebte bis zum Jahre 1620.

Einige Monate nach Christences Tode vermählte er sich mit Jochum Hansens Wittib, und in einer glücklichen Ehe zeugte er mehrere Kinder mit ihr. Er endete als Gemeindeprediger an St. Olai und hinterließ, wie aus der Erbteilung ersichtlich ist, nicht unbedeutende Mittel.

Bis an sein Lebensende erhielten sich seine Neigung, nach Neuigkeiten zu fragen, und seine große Vorliebe für das Schauspiel, aber er erreichte es niemals, daß eine von seinen Komödien

Digitized by Google

aufgeführt wurde, und das war ihm bis an seinen Tod eine große Enttäuschung. Er mußte sich damit begnügen, zu sehen, was andre produziert hatten, und es war immer seine größte Lust, ein neues Schauspiel zu lesen oder jedem, der es hören wollte, von den beiden Ereignissen seines Lebens zu erzählen, die den größten Eindruck auf ihn gemacht hatten: damals, wo er selbst in „David und Goliath“ auf dem Kopenhagner Schlosse agiert hatte, und damals, wo die englischen Komödianten auf Kronborg den „Greulichen Brudermord“ einstudiert hatten.

In dem Jahre vor seinem Tode war jedoch etwas eingetroffen, was ihn sehr erregte.

Ein Schiffer, der in Helsingör beheimatet war, hatte in London auf der Straße eine gedruckte Komödie gekauft, die er bei der Heimkehr Iver Kramme schenkte, da er wußte, daß dieser wie vernarrt auf so etwas war.

Die Komödie war ein dünnes Buch in Quart und hieß Hamlet, Prince of Denmarke.

Mit immer wachsender Verwunderung las Iver Kramme das englische Schauspiel; eine Erinnerung nach der andern tauchte vor ihm auf, allerlei, was er bisher nur dunkel geahnt hatte,

Digitized by Google

Digitized by Google